

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Sutierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder
75 Pf. pro Quartal inkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen
Zeitungspeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition.

Redaktion und Expedition:
A. Dietrich, Stuttgart,
Heußleigstraße 30.

Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pf., für Verbands-
angehörige 10 Pf. (Privatanzeigen ist der Betrag in Brief-
marken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Nr. 45.

Stuttgart, Sonnabend den 8. November 1890.

6. Jahrgang.

Die Quelle des Reichtums.

Mancher Arbeiter, der darüber nachgedacht, wie der Reichtum entsteht, wie vorhandene Kapitalien sich vergrößern, ist sich vielleicht noch im Unklaren oder hat eine ganz falsche Ansicht darüber; er glaubt bei diesem Punkt eher das Unwahre als die Wahrheit, weil gerade hier das Unwahrscheinlichste für ihn am Wahrscheinlichsten ist. Bliden wir aber tiefer, so entgeht uns die Wahrheit doch nicht. Sie ist nicht schwierig zu finden, wenn wir jemals die heutigen Zustände einer genauen Betrachtung gewürdigt, die heutige Produktionsmethode richtig erkannt haben. Es ist die Arbeit, welche den Reichtum vergrößert, welche alle Werte schafft, wie Marx in seinem „Kapital“ sagt. An der Wahrheit dieses ist nicht zu rütteln, wir sehen sie ja immer an der Anhäufung der Kapitalien, des „Vermögens“; aber widerspruchsvoller Weise nur auf derjenigen Seite, auf welcher die Arbeit verpönt ist, da man sonst ihre Träger nicht als eine Klasse geringwertiger, unmündiger Menschen betrachten würde. Naturgemäß müßten nun die Arbeiter den größten Nutzen, den größten Ertrag aus ihrer Arbeit ziehen. Bei dem arbeitenden Volk müßte demnach nur Wohlstand und Zufriedenheit herrschen, das meiste Kapital müßte sich in seinen Händen befinden, anstatt daß es nicht weiß, wie es sich von Woche zu Woche durchschlagen soll, ohne Noth zu leiden. Leicht zweifeln wir an der Wahrheit obiger Lehre, da wir aus Erfahrung wissen, daß wir trotz angestrengter Arbeit noch nicht reicher geworden sind, als zur Zeit, da wir anfangen zu arbeiten; da wir weiter wissen, daß es auch ferner nicht geschieht, daß wir aber eher Aussicht haben, noch mehr zu verarmen und unterdrückt zu werden, trotz der Arbeit.

Auf welche Ursachen dies zurückzuführen ist, wissen wir; einzig und allein auf das System der jetzigen Produktionsweise, des Privatkapitalismus. Heute hat die Anwendung der Moralpredigt, „durch eigene Kraft und anhaltendes Streben sich emporarbeiten“, keine Berechtigung mehr, es ist einfach Utopie. Niemand ist in der Lage, seinen Besitz als durch eigenes Schaffen gewonnen, zu verteidigen. Wie wollten die Rothschilds und Konforten dies wohl fertig bringen? Ferner, was nützte ihnen ihr ganzes Geld, wenn sie es nicht, anstatt es ruhig im Kasten liegen zu lassen, so anlegen, daß es Renten, Zinsen oder wie diese verschiedenen Äquivalente noch heißen mögen, einbringt und zwar ohne körperlich anstrengende Arbeit? Es könnte sich höchstens bis zum völligen Verbrauch nutzbar erweisen. Wir sehen, Besitz an sich ist nicht im Stande, unthätig sich zu vergrößern. Es muß notwendig die Arbeit sein, welche Kapital schafft, welche vorhandenen Reichtum vergrößert. Auf welche Weise dies geschieht, werden wir jetzt sehen.

In den Formen, in denen dies geschieht, unterscheiden wir deren zwei, welche wir als die Hauptformen betrachten. Die erste und am häufigsten

vorhandene ist die Anlage von Betrieben irgend welcher Art, weil sie zugleich die einträglichste ist, da bei errungener Konkurrenzfähigkeit der Profit nicht selten bis 30 und mehr Prozent gesteigert werden kann. Hat nun ein Kapitalist ein Unternehmen gegründet, so weiß er, daß er allein zu nichts kommt, daß er durch eigene Arbeit sein Kapital nicht vergrößern kann. Aber wozu hätte er es sonst gegründet? Er stellt also Arbeiter ein; die sich ihm nun zur Ausbeutung unterwerfen müssen, — müssen, kraft der Macht des Kapitals und des Hungers. Für den Arbeitslohn wird schon gesorgt, daß er nicht zu hoch wird. Dazu kommt die noch schlechter bezahlte Frauen- und Kinderarbeit, und obendrein möglichste Ausnutzung der Arbeitskraft durch übermäßig lange Arbeitszeit. Bei dem Produkt an sich ist nichts zu verdienen, da das Rohmaterial seinen bestimmten Preis hat und weiter nur die an ihm verwendete Arbeitszeit bezahlt wird. Die Arbeit erst giebt dem Produkt seinen Werth, resp. bestimmt den Preis. Nach diesem nun würde der Fabrikant wenig oder gar nichts verdienen. Leer will er aber nicht ausgehen und er thut es auch nicht, denn sonst wäre sein Unternehmen für ihn zwecklos. Es muß deshalb ein Mittel geben, durch welches er sein Kapital vergrößert und dieses Mittel ist der Mehrwerth. Die Handhabung dieses Mittels ist folgende: Seine Arbeiter stellt er für einen bestimmten Lohnsatz ein und läßt sie beispielsweise zwölf Stunden täglich arbeiten; den Lohn, den seine Arbeiter bekommen, verdienen sie aber schon in sechs oder weniger Stunden. Hier könnten sie nun, wie es eigentlich recht und billig wäre, aufhören zu arbeiten und nach Hause gehen und so die erübrigte Zeit für ihren Körper und Geist nutzbringend verwenden. Aber da sagt dann der Fabrikant, halt, ich habe euch für euren Lohn nicht für sechs, sondern für zwölf Stunden eingestellt, also ruhig weiter arbeiten. Die Arbeiter müssen sich fügen und in diesen weiteren sechs Stunden wird wieder so viel verdient, welches aber in die Tasche des Fabrikanten fließt. Nun ist es aber nicht ein, sondern hunderte von Arbeitern, aus denen der Fabrikant den Mehrwerth zieht. Bei der Frauen- und Kinderarbeit stellt sich dieser noch um Prozente höher; ist noch Ueberzeitarbeit vorhanden, so erhält der Fabrikant auf leichte Art das Doppelte dessen als Profit, was der Arbeiter an Lohn verdient, resp. bekommt. Auf diese Art läßt es sich daher leicht erklären, was für enorme Summen verdient werden, wie die hohen Dividenden entstehen. Alles nur durch Arbeit und Ausbeutung des Arbeiters. Die zweite Form der Kapitalvermehrung, auch ein Beweis der Wichtigkeit unseres heutigen sozialen Lebens, ist das Ausleihen des Kapitals auf Zinsen. Diese Form ist bequemer und nicht so mit Nähe verknüpft als die erste. Nur sind die Prozente des Gewinns, Dank des Wuchergesetzes, nicht so hohe. Eben weil dies bei dieser Form der Fall ist, (glückliche Spekulationen sind Ausnahmen) so wenden sich

die Kapitalisten mehr der ersteren zu, der „sichere“ Gewinn muß dem „höheren“ weichen. Die Unternehmungslust steigert sich bei „höherem“ Gewinn bis zur Tollkühnheit. Unter dem Geldfieber verliert das Kapital seine Zurückhaltung, seine Feigheit.

Auch diese Art der Kapitalvermehrung fließt indirekt in die erste über, auch hier ist es die Arbeit, welche dem Besitzer die Zinsen verschafft, denn das entliehene Geld wird ja meistens in industrielle Betriebe gesteckt. Der Schuldner will aber neben den Zinsen, die er bezahlen muß, noch Profit haben. Die bei einem solchen Unternehmer beschäftigten Arbeiter sind denn meistens schlimmer bestellt, als die bei einem anderen beschäftigten. Der Unternehmer kennt dann keine Rücksichten mehr, zumal wenn er von seinen Gläubigern gedrängt wird.

Einige weitere Arten der Kapitalserwerbung, die aber schon auf Wucher auslaufen, sind erstens die Waarengeschäfte. Hier werden ganze Lager auf gekauft und dann mit Prozent-Ausschlag dem Publikum das Geld aus der Tasche geholt. Ebenso die Häuser- und Güterpekulationen; diese verdienen bei einigem Glück ungeheure Summen. Und was sind die Trusts, jene Ringe, welche die Kapitalisten bilden, um die Preise in die Höhe zu treiben, anders, als das wucherische Bestreben, ihr Kapital auf eine weitere Art, neben dem Profit von ihren Arbeitern, zu erhöhen. Hier ist es zwar das ganze Publikum, das darunter zu leiden hat, aber im höchsten Maße die Arbeiter.

Auf jeder Seite, bei jeder Form finden wir, daß die Quelle des Reichtums und seiner Vergrößerung unbestreitbar die Arbeit ist. Die Arbeiter sind von ihren Wohlthaten ausgeschlossen, weil sie, die Enterbten, von den Produktionsmitteln vollständig entblößt sind, und in der sogenannten Gesellschaftsordnung geldhungrige, selbstsüchtige Glieder sich die Herrschaft über sie anmaßen. Das Bischen Sozialreform ist nur ein kleiner Fleck auf die große Wunde und die Arbeiterschutzgesetzgebung ist noch unzulänglich. Um den Arbeitern, als der Grundlage des Staats, die Reichtum schaffen und den Staat erhalten, zu helfen, bedarf es gründlicheren Eingreifens.
Ph. G.

Bewegungsberichte.

Zuzug nach Hannover ist so lange fernzuhalten, bis von der Lohnkommission die Beendigung der Bewegung bekannt gegeben wird.

Ueber die Rosenthal'sche Kontobuchfabrik in Berlin bleibt die Sperre so lange verhängt, bis der Streik als beendet erklärt wird.

Hannover. Am Donnerstag Abend hatte die Lohnkommission wiederum eine öffentliche Versammlung einberufen, mit der Tagesordnung: 1. Der jetzige Stand unserer Bewegung, 2. Verschiedenes. Der Vorsitzende Rehmann gab zum Punkt 1 Bericht; derselbe führt aus, daß von

Seiten der Innung die Meinung ausgesprengt würde, der Zustand am Plage sei vorbei, und zu Ungunsten der Gehilfen entschieden. So melden wenigstens hiesige, wie auswärtige liberale (?) Blätter (Hannoverscher Courier, Kölnische Zeitung, Münchener Nachrichten), mit einer wahren Wollust, die besagten Blättern volle Ehre machte. Was Wahres an diesen Gerüchten sei, sollte die heutige Versammlung entscheiden, ihm, Redner, der die Bewegung am Plage leite, sei von diesem allem nichts bekannt, und müsse er deshalb diese Gerüchte als Unwahrheiten bezeichnen. Noch lange nicht werden wir der Innung den Triumph gönnen, denn unsere Mittel sind noch dermaßen, daß wir die Waffen nicht zu strecken brauchen. Mit Stolz können wir sagen, daß die bis jetzt gezahlten Summen (979,85 Mk.) von den in Arbeit stehenden Kollegen aufgebracht sind. Ferner giebt Kollege Wehrmann bekannt, daß die Firma Klindworth, die zuerst bewilligt, sich weigert, die Feiertage zu bezahlen, dem zufolge auch 5 Mann dort die Arbeit niedergelegt haben. — Bei diesem Bericht geißelt ein dort beschäftigt gewesener Kollege das falsche Spiel eines dortigen Arbeiters, Namens Otto. — Im Weiteren wurde eine Resolution angenommen, die besagt, daß so lange an den gestellten Forderungen festgehalten wird, bis dieselben vollständig bewilligt sind. — Sch. —

Korrespondenzen.

Leipzig. Auf die Ausführungen von Kollege Wildner in Bremen, in Nr. 44 unserer Zeitung, muß ich ihm erwidern, daß er sich jedenfalls im Irrthum befindet, wenn er gegen besagten Kollegen eine solche Anschuldigung, die jedenfalls nur eine persönliche Reiberei ist, wie ich sie öfters als früheres Mitglied des Bremer Buchbindervereins mit durchgemacht habe, erhebt. Wie kann man Kollegen, die jahrelang an der Spitze des Vereins gestanden, die die bösen und schlechten Zeiten mit durchgemacht haben, wie Kollege Ohmann und Blank, wie kann man eine solche Anschuldigung erheben, die jeder Begründung entbehrt. Das Gerücht vom besagten Kollegen, er wolle die Auflösung des alten Vereins herbeiführen und einen neuen Verein gründen, der auf einer andern Basis ruht, ist jedenfalls nur eine hohe Phrase. Es sollte mir unendlich leid thun, wenn mir das Gegen-Argument bewiesen würde, was ich aber nicht hoffen werde, da ich gerade soviel Kenntniß von den Bremer Verhältnissen besitze, wie Kollege Wildner auch. Im Uebrigen muß ich bebauern, daß ich in solcher Weise auftreten muß, da ich doch früher freundschaftlich mit Kollege Wildner verkehrt bin, doch bin ich zu des Kollegen Rechtfertigung moralisch verpflichtet.

Mit kollegialischem Gruß

H. Kloppe.

Leipzig. Um den vielen Anfragen seitens der Leipziger Kollegen gerecht zu werden, sehe ich mich veranlaßt, eine kleine Aufstellung zu geben, wie das Geld von dem aufgelösten Arbeitsnachweis und Reiseunterstützungskasse für Buchbinder, im Jahre 1885, verausgabt worden ist an gemessene Kollegen.

Am 3. Februar 1886 an Herrn Städter 122,64 Mk. Am 7. Februar 1886 an Herrn Städter 135,35 Mk. Am 30. März 1887 an Herrn Städter 250 Mk. Am 27. Dezember 1887 an Herrn Sürbe 318,40 Mk. Am 7. Januar 1888 an Herrn Sürbe 360 Mk. Am 11. Januar 1890 an Herrn E. Weishmann zwei Staatspapiere à 300 Mk. Dazu kommt noch ein Spartassenbuch, was sich noch in meinen Händen befindet, mit 52,97 Mk. Summa 1839,36 Mk. Hochachtungsvoll Philipp Buchmayer,

früherer Kassirer des Arbeitsnachweises und Unterstützungskasse für Buchbinder zc.

Magdeburg. Im Auftrage des Vereins gestatte ich mir, der Öffentlichkeit eine Besprechung unserer am 1. November getagten Vereinsversammlung zu unterbreiten. Dringendes Bedürfnis eines jeden Arbeiters wäre wohl, sich der Organisation anzuschließen und deren Bewegung so viel wie möglich zu fördern, denn was nützen den Führern alle Anstrengungen, geschlossene Kolonnen zu schaffen, wenn ihnen die Mannschaften fehlen,

aber da trägt die verschiedenartige Auslegung oder Anwendung der bestehenden Gesetze sehr viel dazu bei, den minder überzeugten Arbeiter (und solche giebt es viele) von den zu bildenden Kolonnen fernzuhalten. Um nun ein großes Ganzes zu schaffen, eine Ermöglichung anzubahnen, diese geübten Maßnahmen abzumachen und dadurch das Unternehmertumsrecht dem der Arbeiterorganisationen gleich zu stellen, sind die geeigneten Wege zu suchen. Der ungleichmäßige Zustand macht sich bei den Lohnbewegungen sehr fühlbar; will man auf der einen Seite energisch eingreifen, so sieht man unsere Gegner mit ihrem geschützten Koalitionsrecht und allen möglichen Maßnahmen gegenüber, und dieses ungleichmäßige Recht veranlaßt den Indifferenten, der Organisation fernzubleiben, auch erzeugt dieses Uebel viel Laueheit unter den Mitgliedern. In Folge dieser schwerwiegenden Mängel haben wir die Anregung zu der demnächst tagenden Gewerkschaftskonferenz mit Freuden begrüßt und die Fragen, womit sich die Konferenz beschäftigen wird, einer Besprechung unterzogen. Im Interesse der Organisation wollen wir unsere Meinung über jeden einzelnen Punkt veröffentlichen. Der Verein Magdeburg befürwortet zu Punkt 1 der in Nr. 43 unseres Organs veröffentlichten Vorlage, daß sich die bestehenden Gewerkschafts-Organisationen zu einem großen Ganzen vereinigen mit dem Vorbehalt, daß jede einzelne Gewerkschaftsorganisation das Verfügungsrecht beibehält, und nur dem demnächst sich bildenden Ausschuss der Gesamtorganisation eventuelle Fälle, welche größere Dimensionen annehmen können, zur Berathung zu unterbreiten hat, aber in gesetzlichen Konflikten und in der Agitation gemeinsam wirken. Zu Punkt 2 und 3 sind wir dafür, daß Lokalorganisationen entschieden zu verwerfen sind, denn nur durch eine Zentralorganisation der Masse kann ein Gleichgewicht der Vereinigung des Unternehmertums gegenüber erzielt werden. Die demnächst entstehende Direktive würde dadurch in der Lage sein, für die betreffende Organisation die richtige Entscheidung bei Streiks zc. zu treffen und nachhaltig wirken zu können. Punkt 4. Es ist dem Gesetz gegenüber nur angebracht, freiwillige Wanderunterstützungen zu zahlen. Jeder Verein der betreffenden Organisation hat dafür einzutreten, daß der Arbeitsnachweis sich in den Händen des Vereins befindet. Für das Herbergswesen sind zentralisirte Herbergen nothwendig. Punkt 5. Es wäre erwünscht, wenn jede Gewerkschaftsorganisation seine Fachzeitung unabhängig redigiert, um das Sachliche wahrheitsgemäß zu behandeln, auch sind Arbeiterzeitungen der Agitation nicht hinderlich. Zu Punkt 6, 7 und 8 sind wir mit den Ausführungen des Herrn Segitz (?) einverstanden und wünschen, daß die Gewerkschaftskonferenz das Richtige trifft, um die Gewerkschaftsorganisationen zu zentralisiren im Bereiche der bestehenden Gesetze. Das ist die größte Agitation, den Arbeiter heranzuziehen und geschlossenen vorzugehen, um dem Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein zu sichern; wir wollen hoffen, daß sich sämtliche Arbeiter unsern Bestrebungen anschließen und alles zur Verfügung stehende daran setzen, unsere Lage besser zu stellen.

R. Herzberg.

(Anmerkung der Redaktion. Wir finden in der vom Verein Magdeburg zu den die Konferenz beschäftigenden Fragen eingenommenen Stellung unsere Ausführungen im Leitartikel der Nr. 43 in den meisten Punkten unterfällt. Bei Frage 1 scheint aber ein Mißverständnis vorzuwalten, da die von uns ins Auge gefaßte Zentralkasse als „Ausschuß“ aufgefaßt wurde. Ein Ausschuss könnte aus vereinsgesetzlichen Rücksichten nicht zu empfehlen sein und haben wir unter der Zentralkasse nur eine einzelne Person, gleichsam einen Vertrauensmann, gemeint. Desgleichen ist das Wort „Direktive“ falsch aufgefaßt; nicht eine Leitung von Personen ist darunter zu verstehen, sondern ein Reglement, wonach sich sämtliche Zentralkassen zu richten hätten und das von Jahr zu Jahr durch Gewerkschaftskongresse festzustellen wäre. — Es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß sämtliche Verbandsvereine Stellung zu unsern Ausführungen genommen hätten, um,

da ja auch unser Verband bei der Konferenz vertreten sein wird, die Ansichten der Vereine hierüber kennen zu lernen.)

Stuttgart. „Undank ist der Welt Lohn,“ sagte mein altes Mütterchen jedes Mal, wenn sie sich in dem Erfolge einer ausgeübten guten That gefaßt sah. Sprüchwörter gegenüber von jeher als ungläubiger Thomas bekannt, freute ich mich, sich am Sonntag den 12. Oktober hier einen Akt vollziehen zu sehen, der meine Ansicht, daß auch die obige vielfach angenommene „Regel“ ihre angenehmen „Ausnahmen“ besitzt, aufs Glänzendste bestätigte. Ich meine damit den Beschluß des außerordentlichen Verbandstages, wodurch derselbe den Antrag Stuttgart mit überwiegender Majorität, ja die in Folge gebundenen Mandats gegen ihre eigene Ueberzeugung stimmenden hinzuzurechnen, fast einstimmig annahm. Es muß hier im vornherein der Ansicht begegnet werden, als haben die Delegirten, weil überwiegend aus Stuttgarter Kollegen bestehend, einen partikularistischen Standpunkt eingenommen; im Gegentheil, mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit wurde geprüft und ermoget, jeder von seinem Verein einen Auftrag besitzende Delegirte beauftragte sich, diesem gerecht zu werden, und so kann mit Recht behauptet werden: die Annahme des Antrags des Vereins Stuttgart ist nicht das Werk der aus Stuttgarter Kollegen bestehenden Delegirten, sondern es ist der Wille der Mehrzahl der deutschen Verbandsvereine. Würden auch von einigen Orten niedrigere Summen für Entschädigung ausgeworfen, so geschah dies entweder in Verkennung der lokalen Verhältnisse, oder der Unkenntniß der Fülle der Geschäfte. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß, will der nächste ordentliche Verbandstag, unserm Prinzip getreu, nach „Verdienst“ belohnen, er nichts anders thun kann, als was hier am 12. Oktober gethan wurde. Es bezeichnet doch gewiß einen bedeutsamen Fortschritt in unserer, nach Jahren gezählten noch jungen Zentralisation, daß wir wie gethan handeln konnten. Die Saat, die wir am 12. Oktober gesät, wird zum Wohle der Gesamtheit ihre besten Früchte tragen.

Um nun von unserem Vereinsleben zu berichten, sei erwähnt, daß sich unsere zwei letzten Versammlungen äußerst interessant gestalteten. In der Versammlung vom 11. Oktober war es besonders das Referat von Herrn Dietrich über die „Gewerkschaftskonferenz“, und der Bericht über den Stand der Bewegung in Hannover, von Herrn Teschner. Herr Dietrich ging von dem Standpunkte aus, daß die Unternehmung, obgleich sie sich selbst stetig im Konkurrenzstampe begegneten, sofort unter einander einig seien, wenn es gelte, gegen berechnete Forderungen der Gehilfen Front zu machen. An verschiedenen Orten habe man die Bemerkung zu machen, wie solche Arbeitgebervereinigungen entstanden seien. Neuerdings beschränkten sich die Herren in ihrer Thätigkeit nicht mehr bloß darauf, Forderungen zu begegnen, sondern sie gingen soweit, den Gehilfen Zumuthungen zu machen (Beweis Hamburg), die diese unmöglich eingehen könnten. Diesem Vorgehen der Unternehmer gegenüber müsse nach kräftigem Schutze gesucht werden; dieser lasse sich jedoch nur in guten Organisationen der Arbeiter und in taktischem Eingreifen finden. Wie dies möglich gemacht werden soll, dies stände der Konferenz zur Berathung. Ebenso müsse die Frage ventilirt werden, ob die jetzt bestehenden verschiedenen Formen von Organisationen, in Folge ihrer Verschiedenartigkeit, Ersprißliches zu leisten im Stande wären. Redner bezweifelt dies und hält die Schaffung von Zentralisationen für unerlässlich. Schwer sei es gemacht, dem Gegenstand gründlich nahe zu treten, weil von den Einberufern bis dato noch keine Vorlage erschienen sei. Redner tritt nun erläuternd für einzelne Ansichten ein, wie sie zur Konferenz in unserer Zeitung schon verschiedentlich niedergelegt sind. — Daß man hier gewillt ist, und auch hofft, durch die Konferenz etwas tüchtiges, zeitgemäßes zu Stande zu bringen, beweist die einstimmige Annahme nachstehenden, von einem Mitglied gestellten Antrags: Der Fachverein Stuttgart beantragt beim Verbandsvorstand:

1) Eiven Delegirten zur Gewerkschaftskonferenz nach Berlin zu senden, sobald nicht schon Schritte in dieser Hinsicht gethan sind.

2) Die Verbände der Buchdrucker und Schriftgießer, der Lithographen und Steinrunder und der Xylographen einzuladen, je einen Delegirten nach Berlin zu senden.

3) Den in Berlin erschienenen Delegirten obengenannter Branchen eine Resolution vorzulegen, in welcher ein gemeinsames Vorgehen aller Bucharbeiter zur Verkürzung der Arbeitszeit als wünschenswerth hingestellt, und ein Kongreß aller Bucharbeiter-Bereine für nächstes Jahr in Aussicht genommen wird, behufs Gründung eines Kartells der Buchgewerbetreibereine.

Hierauf erkrankte Herr Leschner über das Vorgehen des Hannoveraner Kollegen und den jetzigen Stand der Bewegung einen eingehenden Bericht. Von einer näheren Darlegung seiner Ausführungen können wir Abstand nehmen, indem die Leser ja durch die regelmäßigen Situationsberichte unterrichtet sind. Als das charakteristischste in diesem Kampf betont er das schamlose Verhalten der dortigen Innungsmeister, was auch von verschiedenen Rednern gebührend beleuchtet wurde. Ein älterer Kollege kritisierte sehr abfällig die so sehr junkerhaften Berichte über die Bewegungen an verschiedenen Orten von Seiten des Herrn Pöcke in seiner Zeitung. Hätte Redner damals schon gewußt, daß sich P. eine Woche später selbst zu nichts Anderem mehr fähig hielt, als zur Abgabe eines guten Stückes Rindfleisch, dann hätte er wohl geschwiegen. Es wäre ihm höchstens zu untersuchen übrig geblieben, in wie weit sogar bei dieser Annahme die „Selbstüberhöhung“ eine Rolle spielte.

In der Versammlung vom 25. N. endlich, hatten wir einen Vortrag von Herrn J. Stern über H. Heime's „Wintermärchen“. Der Vortragende mußte sich, in Folge der Fülle des Stoffes, der in dieser Dichtung behandelt wird, darauf beschränken, die markantesten Stellen anzuführen und, um sie gemeinverständlich zu machen, mit den entsprechenden Erläuterungen versehen. Daß das Thema ein gut gewähltes und ebenso behandeltes war, bewies der reichspendete Beifall. Als interessant aus dieser Versammlung wäre noch anzuführen der Bericht über den gegenwärtigen Stand der Bewegungen. Denselben gab Herr Dietrich; nach dessen Zusammenstellung hätte zunächst Mannheim ohne größere Agitation die 10stündige Arbeitszeit bekommen, Magdeburg ebenfalls 10stündige Arbeitszeit, ferner die Bezahlung eines Minimallohns von 15 Mk., die Bezahlung der Feiertage und Mehrbezahlung für Ueberzeitarbeit, ebenso erhielten sie die möglichste Einschränkung der Afordarbeit zugesprochen. In Bremen sei eine Bewegung beabsichtigt gewesen, in Folge von Indifferentismus dortiger Kollegen jedoch nicht ausgeführt worden. In Braunschweig wurde in den meisten Geschäften 10stündige Arbeitszeit, 25 Proz. Zuschlag für Ueberzeitarbeit, und 14 Mk. Minimallohn eingeführt. In Duisburg und Ruhrort wurde nur den Verbandsgenossen die 10stündige Arbeitszeit eingeräumt, die Anderen haben länger zu arbeiten. In Stettin ist 10stündige Arbeitszeit, 16 Mk. Minimallohn, Bezahlung der Feiertage, 25 Proz. Zuschlag für Ueberzeit- und Sonntagsarbeit, sowie 10 Proz. Lohnzuschlag in den meisten Geschäften durchgesetzt. In Bonn ist in drei großen Geschäften die 11stündige Arbeitszeit eingeführt worden. Ferner erwähnt Herr Dietrich noch den Ausstand in der Rosenthal'schen Kontobücherfabrik in Berlin, und die gegenwärtige Bewegung in Hannover. Ueber letztere zwei enthält die Zeitung in den letzten Nummern eingehende Berichte, so daß hievon abgesehen werden kann. Ein vom Vorsitzenden sodann verlesener Brief, welchen die Lohnkommission an den hiesigen Verein gerichtet, enthielt ein getreues Bild über den dermaligen Stand der Dinge dortselbst, schilderte ferner den Geist unter den dortigen Kollegen als einen guten, wie überhaupt die ganze Sachlage als eine solche bezeichnet werden könnte, so daß wohl das Anerbieten der Stuttgarter Kollegen, 200 Mk. den Hannoveranern zur Verfügung zu stellen, dankend abgelehnt werden könnte. Trotzdem beschloß die

Versammlung, die nun einmal für Hannover bewilligten 200 Mk. nach dorten abzugeben, damit etwaigem Eintreten von Geldmangel vorgebeugt, überhaupt der dortige Verein nicht gezwungen sein soll, seine Kasse ganz zu erschöpfen. Es ist aus obigem Bericht ersichtlich, daß in allen den Städten, woselbst etwas los war, auch etwas erreicht wurde. Ein Beweis, daß unsere Organisation nicht zur „Fachsimpel“ hinneigt.

Was den Besuch unserer Versammlungen anbelangt, so kann derselbe gegenwärtig als ein guter bezeichnet werden, wie überhaupt ein reges Antheilnehmen seitens vieler Kollegen am öffentlichen Leben zu konstatieren ist. In voriger Woche wurde von den vereinigten Gewerkschaften die Verbreitung eines Flugblattes in der ganzen Stadt vollführt, worin die Arbeiter zur Organisation und zum Lesen des hier erscheinenden Arbeiterblattes „Schwäbische Tagwacht“ aufgefordert wurden.

Kommenden Sonntag begeht unser Arbeiterinnenverein sein 1. Stiftungsfest; wünschen wir ihm die Möglichkeit der Stiftungsfeier noch öfter, und daß er rasch emporgehe und an Mitgliefern und Erkenntniß derselben hinsichtlich der Besserungsbedürftigkeit ihrer Lage immer mehr zunehmen möchte, so daß auch die Arbeiterin auf unserem Planeten endlich einmal die Stellung einnimmt, die ihr gebührt, nämlich zu leben wie ein Mensch. Mit diesem für heute genug.

—f.

Hannover. Duitung. Von dem Fachverein Stuttgart sind uns 200 Mark, von dem Buchbinder-Gehilfenverein München 50 Mark für unsere Bewegung zugesandt worden, wofür wir unsern besten Dank aussprechen.

Fr. Mehrmann, Reikenstr. 11, a.
i. B. der Lohnkommission.

Rundschau.

* Ein Versammlungs- und Vereinsgesetz nach preussisch-sächsischem Muster ist jüngst unsern gelben Brüdern, den Proletariern Japans, zum Geschenk gemacht worden. Kein Soldat, kein Beamter, kein Jögling einer öffentlichen oder Privatanstalt, kein Minberjähriger und kein Frauenzimmer überhaupt darf an einer Versammlung theilnehmen. Versammlungen dürfen nicht abgehalten werden, wenn die Möglichkeit von Ruhestörungen vorhanden ist; ferner nicht, während das Parlament tagt und wenn der Zweck der Versammlung ist, einen Angeklagten zu schützen. Die Polizei darf jede Versammlung auflösen, wenn sie gegen das Gesetz verstößt. Die Veranstaltung werden mit 50 bis 500 Fr. und Gefängniß von 11 Tagen bis 6 Monaten bestraft. Zu jeder Versammlung muß die polizeiliche Erlaubniß eingeholt und deren Zweck erklärt werden; jeder Versammlung wohnt ein Regierungsbeamter bei.

* Die in Halle gewählte Parteileitung der sozialdemokratischen Partei hat ihren ersten Aufruf erlassen. Darnach sind Zuschriften an

F. Auer, Berlin SW.
Kathbachstr. 9.

Selbstdendungen u. a. an
August Hebel, Berlin W.
Großgörschenstr. 22a.
und eventuelle Beschwerden über die Parteileitung oder deren Geschäftsführung an
August Jakoby, Berlin N.
Hochstraße 33, Hof III.
zu richten.

* **Der Märktisch-Westfäl. Bergwerksverein in Essen**, dessen Aktientkapital nur 2 Millionen 400,000 Mk. beträgt, hat im verfloffenen Geschäftsjahre 1,167,020 Mk. = 48½ Prozent „verdient“. Mit Rücksicht auf dies überaus glänzende Ergebnis hat der Aufsichtsrath der Gesellschaft beschlossen, der Hauptversammlung zu empfehlen, von diesem Gewinn 50,000 Marklein, d. h. etwa 4 Prozent des kolossalen Gewinnes, zu Gunsten der Beamten und Arbeiter zu verwenden. — In welcher Form die Arbeiter und Beamten diesen nur zu berechtigten Antheil am Geschäftsgewinn gewährt bekommen sollen, darüber enthält jene Nachricht nichts. Jedenfalls wäre

hierbei eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Arbeiterauschüsse zur Begutachtung und Beschlußfassung heranzuziehen.

* **Amerika.** Barbarei. Schreckliche Grausamkeiten an den Sträflingen im Kolorado Staatsgefängniß in Kannon, welche die sibirischen noch übertreffen, sind jetzt ans Tageslicht gekommen und werden vom Cincinnati „Volks-Anwalt“ gemeldet. Ein Sträfling schmuggelte vor einigen Tagen durch einen Besucher einen Brief heraus und eine Privatuntersuchung hat alle in demselben angeführten Klagen in vollem Umfange bestätigt gefunden. Bei dem geringsten Vergehen werden die Sträflinge mit dem sogenannten Ertrinkungsprozesse bestraft. Derselbe besteht darin, daß der Sträfling an einen Pfosten geschnallt wird und dann wird ihm auf 6 Zoll Entfernung das Ende eines Schlauchs vor das Gesicht gehalten und aus demselben ein Wasserstrahl unter 50 Pfund Druck auf dasselbe geleitet. Der Wasserstrahl benimmt dem Unglücklichen den Athem, und bei jedem Versuche, den Mund zu öffnen, wird ihm Wasser durch die Kehle und in den Kropf gespritzt, so daß Letzterer oft zur doppelten Größe anschwillt. Die Tortur wird so lange fortgesetzt, bis das Opfer befinnungslos geworden ist, und dann ruft man den Gefängnißarzt. Eine andere Tortur besteht darin, daß man den Sträfling an eine Bank schnallt, den Kopf zwischen zwei Bretter einklemmt und aus einem über dem Gesicht hängenden Eimer Wasser tropfenweise von 5 zu 5 Sekunden auf die Stirn fallen läßt. Das Opfer wird gewöhnlich eine Stunde dieser Tortur ausgesetzt. Am Ende ist der Sträfling entweder wahnsinnig oder sein Verstand ist dauernd geschwächt. Ein weiteres Torturmittel besteht aus Handschellen und einem Tau. Der Sträfling wird nach dem Lagerhause gebracht, gefesselt und an dem Tau festgebunden, worauf man ihn, nachdem man das Tau viele Mal umgedreht hat, von einer Plattform stößt. Er wird dann durch das Tau mit etwa 50 Umdrehungen in der Minute herumgedreht. Erst Befinnungslosigkeit endigt die Tortur. Im Hospital liegen 60 Fieberkranke am Genuß verfaulten Fleisches, welches man den Sträflingen zum Essen vorgelegt, darnieder. Man spricht von einer abzubaltenden Untersuchung, welche noch grauenhaftere Dinge zum Vorschein bringen soll. Wir zweifeln stark, daß ein russischer Henker solcher Schweißlichkeiten fähig ist, wie ein republikanischer Amerikaner in Kolorado.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. S. W. Dieß' Verlag) ist soeben das 5. Heft des 9. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Arbeiterauschüsse. — Wie die Bourgeoisie ihrer Revolution gedenkt. Von G. Pechanov. Deutsch von G. Kritikewsky. (Schluß). — Zum hundertsten Geburtstag Adolf Diesterweg's. Ein Gedenkblatt von Rolf Jordan. — Der boulangistische Zusammenbruch. Von Paul Lafargue. — Zum „Jubiläum“ eines vergessenen Liebes. Von Reinhold Kiegg. — In eigener Sache. — Notizen: Krankheiten — ein Kurus. Ackerbau in Irland. — Feuilleton: Der große Kritiker. Novelle von Herbert Clarke. Aus dem Englischen von Regina Bernstein.

Im Verlage der „Volkstimme“ in Magdeburg ist eine, für alle Arbeiter in Betrieben, die dem Unfallversicherungsgesetz unterstellt sind, hochwichtige Schrift erschienen, betitelt „Die Entschädigungsansprüche der Arbeiter bei Unfällen“. Zusammenstellung der nach den Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes den Verletzten bewilligten Rentensätze, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1886 bis 13. Juli 1889, nebst Einleitung, enthaltend die wesentlichen Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes. Alphabetisch nach Berufsklassen geordnet. Herausgegeben von Hans Müller. Preis 30 Pf. Bei Abnahme von mindestens 10 Exemplaren wird pro Exemplar nur 20 Pf. berechnet.

Bücherschau.

„Die Technik der Handvergoldung und Lederanfrage“ von Otto Horn, ist in zweiter Auflage, mit wesentlichen Verbesserungen und Erweiterungen, im Verlag von Horn & Pöckel in Gera erschienen. Diese Schrift ist für alle Kollegen, die sich in Handvergoldung und Lederanfrage weiter üben und vervollkommen wollen, ein sehr zu schätzender Leitfaden, aber auch für Anfänger ein werthvoller Rathgeber. Ausgestattet mit

10 lithographirten Tafeln, zu dem 36 Großtafeln fassenden, anleitenden und erklärenden Texte, giebt sie dem Lernenden leicht faßliche Anweisung in Behandlung wie Ausführung der Arbeit und wird daher für Viele von großem Vortheil sein. Der zweiten Auflage ist auch ein Inzeratenanhang beigelegt.

Arbeitsmarkt.

Berlin, 1. Nov. Buchbinderei mittelmäßig; Kontobücher flau; Album schlecht; Lederarbeit der Saison entsprechend mittelmäßig; Cartonagen flau; Galanterie schlecht; Luxuspapier ziemlich gut; Mappen gut; Stui flau. Arbeitslose genügend am Ort.

Briefkasten.

An die 6 Unterzeichner der eingesandten Entgegnung auf die von Gg. Schmidt unterschriebene Korrespondenz aus Nürnberg in Nr. 43 d. Ztg.: Einer sachlichen Entgegnung hätten wir gerne Raum gegeben, wenn aber, wie in Ihrer Entgegnung, persönlich gehässige Ausfälle kommen und sogar der Fachverein in ein Licht zu stellen gesucht wird, das dessen Bestrebungen als unreine erscheinen läßt, so ist die Grenze des Sachlichen überschritten und würde zu einer langen Polemik führen, die nur Schaden anrichten könnte. Was sollen z. B. folgende Auslassungen Ihresseits Gutes schaffen?:

„Nur eins wollen wir noch besonders hervorheben und das ist, das gänzliche Fehlen der von Schmidt so stark betonten Devise: „Gerechtigkeit, Wahrheit!“ im Kreise des hiesigen Fachvereins. Bis jetzt konnten wir im Fachverein weder Wahrheits- noch Gerechtigkeitsliebe wahrnehmen“ u. s. w.

Da haben wir denn doch vom Nürnberger Fachverein einen besseren Begriff.

O. St. in Berlin. Die beiden vorhergegangenen Arbeitsmarkt-Berichte sind erst Donnerstags angekommen, als die Zeitung schon im Druck war; die Berichte müssen spätestens Mittwoch früh eintreffen.

Anzeigen.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder zc. (Eingeschr. Hilfskaffe.)
540] Sitz Leipzig. [1.80

Verwaltungsstelle Leipzig.

Sonnabend, den 15. November, Abends von 1/2 8 Uhr ab, im Gasthof zu „Leipzig-Renftadt“

Konzert und Ball.

Der Reinertrag fließt dem Fonds für ausgefeuerte Mitglieder unserer Kasse zu.

Im Interesse des guten Zwecks werden die Kollegen und Mitglieder ersucht, das Fest durch recht zahlreiches Erscheinen zu unterstützen.

Programme sind bei S. Seebald und sämmtlichen Vertrauensmännern zu entnehmen.

Das Komitee.

Verwaltungsstelle Leipzig.

Das Kassenlotto befindet sich laut Beschluß der letzten Hauptversammlung vom 8. November ab im Restaurant **Johanniethal, Hospitalstraße, I Tr.**, es werden daselbst Beiträge sowie Anmeldungen jeden Sonnabend von 7—10 Uhr Abends entgegengenommen. [0.80
541] Die Ortsverwaltung.

Fachverein Stuttgart.

Samstag, den 8. November, punkt 1/2 9 Uhr
Versammlung

im Vereinslokal **C. Belfner**, Christophstr. 9.

Tagesordnung:

- 1. Monatsbericht vom Arbeitsnachweis (Oktober);
- 2. Allgemeine Vereinsangelegenheiten;
- 3. Fragelasten;
- 4. Verschiedenes.

[1.20
542] **Der Vorstand.**

Fachverein Leipzig.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 1. d. M. treten bei § 5 folgende Bestimmungen sofort in Kraft: Die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit tritt ein, wenn die Mitglieder 60 fällige Wochenbeiträge bezahlt haben und nicht länger als 8 Wochen mit den Beiträgen im Rückstande sind. Eine weitere Unterstützung erfolgt erst nach weiteren 60 gesteuerten Wochen. [1.00
543] **Der Vorstand.**

Kollege Boffe

wird hiermit aufgefordert, seiner Verpflichtung gegen die Arbeitsnachweis-Kommission in Berlin nachzukommen.
544] **F. A.** [0.60

Oswald Starke, Stadtgerstr. 140 vorn, 4 Tr.

Stuttgart.

Sonntag, den 9. November, Vormittags Punkt 1/2 11 Uhr

Oeffentliche Versammlung

der in Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen im Saale der Brauerei von **Böttner & Wohlgemuth**, Eberhardstr. 49.

Tagesordnung:

- 1. Die gegenwärtigen Bewegungen unserer Kollegen in Deutschland. Referent: Herr **A. Dietrich**.
- 2. Verschiedenes.

Da die Bewegung speziell in Hannover eine ernste zu werden droht, ersucht um vollzähliges Erscheinen **Der Einberufer.**

Verein der in Buchbindereien wie in der ganzen Papierbranche beschäftigten Arbeiterinnen in Stuttgart.

Sonntag, den 9. November 1890

Feier des ersten Stiftungsfestes

im **Gustav Weiss'schen** neuen Saale (Eingang Katharinen- und Heusteigstraße), bestehend in **Konzert, Feste, Theater** (Festspiel) und **Ball**, unter gütiger Mitwirkung der Liedertafel „**Raffallia**“, gefanglicher und musikalischer Solokräfte.

Kassenöffnung 2 Uhr. — Anfang 3 Uhr. — Ende des Konzertes 7 Uhr. — Anfang des Balles 8 Uhr.

Entrée zum Konzert: Mitglieder mit Familienangehörige frei; Nichtmitglieder: Programme im Vorverkauf à Person 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. Programme im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren **J. Seebald**, Eberhardstr. 17, **D. Pfau**, Rothebühlstr. 13 und **E. Goll**, Girschtstr. 3.

Da das Programm ein sehr gut gewähltes und reichhaltiges ist, ladet alle Kolleginnen und Kollegen zu zahlreichem Besuche freundlichst ein [545]

NB. Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, sich mit ihrem Mitgliedsbuch zu versehen. Die Generalversammlung des Vereins findet am Montag den 1. Dezember statt. [3.60

Unterstützungs-Verein der Buchbinder etc.

zu Hamburg.

Sonnabend, den 29. November 1890

VIII. Stiftungsfest

in den oberen Sälen der „**Concordia**“.

Festrede, Konzert und Ball unter Mitwirkung der **Buchbinder-Liedertafel.** [3.20

Alle Kollegen sind freundlichst eingeladen.

Das Komitee.

Unterstützungs-Verein Crefeld.

Sonntag, den 16. November, Nachmittags 4 1/2 Uhr beginnend,

III. Stiftungsfest,

bestehend in **Konzert, Theater** und geschl. **Festball.** [2.00

Getränke nach Belieben. [547]

Zu diesem Feste ladet Kollegen von Nah und Fern freundlichst ein.

Festlokal: **Konzertsaal, Dwall.**

Der Vorstand.

Unterstützungsverein Hamburg.

Sonnabend, den 8. November, Abends 9 Uhr

Mitgliederversammlung

in der **Leffinghalle**, Gänsemarkt.

Tagesordnung:

- 1. Wer ist **Girsch-Dunder'schen** Gewerbevereine? Wer war **Schulze-Delitzsch**, und in welchem Verhältnis stand er zu **Lassalle**? Referent: **Hr. Lüttkens**.
- 2. Wollen wir diesen Herbst streiken?
- 3. Bericht vom außerordentl. Verbandstag. [1.50

[548] **Der Vorstand.**

Buchbinder-Männerchor Dresden.

Dienstag, den 11. November d. J.

findet unser diesjähriges

Stiftungsfest,

bestehend in **Großem Konzert, sowie Ball** mit **Kotillon** in den Sälen des **Trianon** statt. [1.10
Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr.

Ein tüchtiger

Möbel-Leder-Presser [1.20
wird gesucht.

Nähere Auskunft erteilt:

[550] **E. Jöhler**, Wapferstr. 9 IV.

Sämmtliche Werkzeuge für Buchbinder zc. [0.80
erzeugt und hält Lager

[551] **F. Klement**, Leipzig, Ulrichs-gasse 36.

Bei meiner Abreise von Stuttgart sage den Stuttgarter Kollegen besten Dank. Zugleich Gruß nach Zürich. 552] [0.40 **Robert Otto.**

Lehr-Anstalt

für **Hand- und Pressvergoldung, Lederschnitt, Gold- und Zierschnitte u. s. w.**

von **A. Kullmann.**

Glauchau (Sachsen).

Lehrplan und Anmeldeformulare franko gesandt. [553]

Erste Fachschule für Buchbinder
[554] **Gera** (Reuss j. L.)
Ausbildung im Hand- und Pressvergoldung, Lederschnitt, Marmorieren, Goldschnitt etc. Ausfällige Prospekte gratis u. franko. Horn & Patzelt.

A. Hunzinger's

Vergolde-Schule für Buchbinder [555]

Alte Jakobstr. 65, Berlin.

Lehr-Anstalt

für **Handvergoldung,**

empfiehlt sich, gelehrt auf 33jährige praktische Erfahrung, zum Unterricht; Honorar mäßig. Auch habe ich einen Sonntags-Kursus für Gehilfen und Lehrlinge eingerichtet.

Stuttgart, Sonnabend den 8. November 1890.

Bekanntmachung für die eingeschriebenen sowie die auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen.

In Verfolg des Auftrufs zur Besichtigung eines Kongresses der freien Krankenkassen macht die unterzeichnete Kommission bekannt, daß der Kongreß innerhalb acht Tage nach dem nächsten Zusammentritt des deutschen Reichstags (der wahrscheinlich am 18. November erfolgt) in Berlin eröffnet wird! Die genaue Angabe des Tages der Eröffnung wird den Delegirten zur rechten Zeit mitgetheilt.

Die Vorstände aller freien Krankenkassen werden deshalb aufgefordert, den Entwurf zur Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes in öffentlichen oder Mitgliederversammlungen zur Diskussion zu stellen, damit die Mitglieder Stellung zu demselben nehmen und ihre Ansicht über denselben durch Anträge, welche dem Kongreß zu unterbreiten sind, kund geben können. Alle Anträge, welche der Kommission rechtzeitig zugehen, werden den Delegirten gedruckt vorgelegt.

Jede Kasse hat nur ein Mandat auszustellen, auch dann, wenn dieselbe mehrere Delegirte sendet; Mandatformulare sind von der Kommission zu fordern.

Die gewählten Delegirten müssen sobald wie möglich bei der Kommission angemeldet werden, damit rechtzeitig für die nöthigen Quartiere gesorgt werden kann.

Alle auf den Kongreß bezüglichen Anfragen, Anmeldungen, Anträge u. s. w. sind zu richten an L. F. Levinson in Altona, Blücherstraße 21. Durch denselben ist auch das Krankenversicherungsgesetz, dem der neue Entwurf gegenübergestellt ist, nebst der Begründung desselben zum Preise von 30 Pf. das Stück franko zu beziehen.

Die Kommission:

G. Blume. C. Deisinger.
L. F. Levinson.

Au die Arbeiterschaft Deutschlands!

Genossen! Genossinnen! Nach dem Vorbilde der Fabrikantenkoalitionen in Hamburg, Leipzig und anderwärts suchen nun auch die Fabrikanten der Tabak- und Zigarrenbranche die Organisation der Tabakarbeiter — den Unterstützungsverein deutscher Tabakarbeiter — zu sprengen.

Der erste Versuch zu diesem Zweck wird jetzt in Schwabe in Hessen gemacht. Die dortigen Zigarrenarbeiter und Arbeiterinnen stellen kürzlich in Anbetracht ihrer ungünstigen Lage — und sogar von den Fabrikanten selbst dazu aufgefordert, welche ein Entgegenkommen versprochen — die Forderung einer Lohnerböhung von 5—7 Proz. — eine gewiß höchst bescheidene Forderung. Diese Forderung wurde aber nicht nur zurückgewiesen, sondern den Arbeitern seitens der Fabrikanten die Gegenforderung gestellt, die Mitgliedschaft des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter aufzugeben. Denjenigen, welche den Austritt aus dem Verein unterließen, wurde mit Arbeitsausperrung gedroht. Die organisierten Arbeiter Schwabes wiesen diese unwürdige Forderung zurück, worauf die Fabrikanten brutaler Weise ihre Drohung verwirklichten und ca. 250 Arbeiter und Arbeiterinnen auf die Straße setzten.

Genossen! Genossinnen! Gelingt den Fabrikanten Schwabes der Streich gegen die Organisation der Tabakarbeiter, so werden die Fabrikanten anderer Orte sofort diesem Beispiel folgen und die Organisation in ganz Deutschland zu zertümmern suchen.

Darum wenden wir, die Unterzeichneten, uns im Namen der auf dem Parteitag der Sozialdemokratie in Halle anwesenden Delegirten der Tabak- und Zigarrenbranche an Euch und fordern Euch auf, uns im Kampfe unserer Organisation zu unterstützen.

Den Konsumvereinen, welche in Geschäftsverbindung mit den gegen uns streitenden Fabrikanten stehen, geben wir hierdurch ebenfalls von der Sachlage Kenntniß.

Wir hoffen, nicht vergeblich an das Solidaritätsgefühl aller Arbeiter zu appelliren. Wie Ihr, Arbeiter Deutschlands, den frivolen Kampf gegen die Hamburger Arbeiter abgeschlagen habt, so werdet Ihr uns Eure Hilfe in diesem Kampfe gegen unsere Organisation nicht versagen. Agitirt zu unseren Gunsten, sammelt Beiträge, die, je eher und reichlicher sie fließen, den Kampf verkürzen und erleichtern.

Die Fabrikanten suchten sich Schwabe als erstes Feld des Kampfes aus, weil sie hoffen, in Folge der dort herrschenden ungünstigen Lage, die Arbeiter zu bezwingen. Um die Unterstützung für die Ausgesperrten gerecht und ordnungsmäßig regeln zu können, bitten wir, sämmtliche Beiträge an den Hauptkassirer des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter, den Kollegen Niederwelling in Bremen, Lessingstraße 17, mit Angabe des Zweckes zu übermitteln.

Bertram-Hannover.

Frau Blohm-Hamburg.

J. Bruns-Bremen.

F. Geier-Leipzig.

Heinrich-Altona.

W. Herrmann-Dresden.

F. Hoffmann-Chemnitz.

Keller-Görlitz.

Kerr-Bremen.

H. Molkenbuhr-Altona.

Reudek-Brandenburg.

Stolz-Biegnitz.

Die gesammte Arbeiterpresse wird um Abdruck ersucht.

Korrespondenzen.

Annaberg i. Erzgebirge. Von Auflösung des Verbandes 1878 an, hat, bis vor zwei Jahren, in Annaberg keine Vereinigung der hier in Arbeit stehenden Kollegen mehr bestanden, außer der seit 1883 bestehenden Verwaltungsstelle der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse, welcher im Anfang fast alle hiesigen Kollegen angehörten; doch ist seit Inkrafttreten der Ortskrankenkassen die Zahl der Mitglieder bedeutend gesunken. Seit 2 Jahren bestand nun auch ein Buchbinderklub, wovon mehrere auch Mitglieder der Zentral-Krankenkasse waren, sowie früher dem Verband angehört haben; dieselben beschlossen, den Klub aufzulösen und einen Fachverein dafür ins Leben zu rufen. Es wurde demzufolge eine Versammlung einberufen, wozu alle Kollegen eingeladen wurden und auch eine große Anzahl erschienen war. Nach Klarlegung des Zweckes und Nutzens einer solchen Vereinigung, erklärte sich die Versammlung mit Gründung eines Fachvereins einverstanden, worauf 46 Kollegen durch Unterschrift ihren Beitritt zu erkennen gaben.

Nach Fertigstellung der von einer hierzu gewählten Kommission ausgearbeiteten Statuten und Genehmigung derselben von Seiten unserer Stadtbehörde, konstituirte sich im November 1889 unser Fachverein mit 46 Mitgliedern. Für den Anfang war das eine ganz respektable Zahl und hofften wir binnen kurzer Zeit wenigstens den größten Theil der ca. 120 hier in Arbeit stehenden Kollegen für unsere Vereinigung zu gewinnen; doch ist es uns bis jetzt, trotz vielfacher Agitation, noch nicht gelungen. Wie nöthig wäre es, daß sich die Kollegen vereinigen, um eine Besserstellung ihrer Lage zu erzielen, denn hier herrscht fast durchgängig noch 12stündige Arbeitszeit, sogar in mehreren Werkstätten ohne Vesper- und Frühstückspause, mit einem Durchschnittslohn von höchstens 12 Mark pro Woche.

Meistens ältere Kollegen sind es, welche unserer gerechten und guten Sache fernstehen, von denen man doch am ersten erwartete, Verständniß davon zu haben, daß nur ein einheitliches Vorgehen

aller Kollegen eine Verbesserung unserer Lage herbeiführen kann. Hoffentlich kommt auch bei diesen Kollegen noch die Erkenntniß ihrer traurigen Lage, und, um dieselbe zu verbessern, das Einsehen, daß es nöthig ist, dem Fachverein sich anzuschließen.

Seit Bestehen unseres Vereins wurden 2 Haupt- und 18 gewöhnliche Versammlungen, sowie 5 Vorstandsitzungen abgehalten, in welchen alle Vereinsangelegenheiten, sowie auch einige wissenschaftliche und fachgewerbliche Vorträge zur Erlebigung resp. zum Vortrag kamen. Der Versammlungsbesuch war durchschnittlich ein guter zu nennen.

Seit dem 1. Oktober hat der Verein auch einen Arbeitsnachweis, nebst Auszahlung einer Reiseunterstützung an Fachvereinsmitglieder, vorläufig in der Höhe von 30 Pf., errichtet, wovon die reisenden Kollegen gefälligst Notiz nehmen wollen.

Auch an Vergnügungen hat es der Verein nicht fehlen lassen. Am 12. Januar fand eine Christbaumbescherung, verbunden mit Auktion, und am 18. Februar ein Maskenscherz statt; beide Vergnügen waren von den Mitgliedern sowie deren Frauen sehr gut besucht und verliefen zur allgemeinen Zufriedenheit aller Theilnehmer. Im Sommerhalbjahr wurden 3 Landpartien ausgeführt, welche, wenn auch die Theilnahme eine nicht sehr zahlreiche war, doch ebenso wie die Wintervergnügen, alle daran Theilnehmenden befriedigte.

Das schönste aller Vereinsvergnügen, das Stiftungsfest, wollen wir am 10. November durch einen solennen Ball feiern.

Mit dem Wunsche, daß unser junger Verein stetig wachsen, blühen und gedeihen möge, auf daß die Zeit nicht fern steht, wo auch in Annaberg die Buchbinder und Cartonagenarbeiter ihre nicht zu beneidende Lage verbessern können, schließt Mit kollegialischem Gruß
G. S.

Berlin. Am 13. Oktober hielt unser Verein eine öffentliche Agitationsversammlung bei Feuerstein ab, mit folgender Tagesordnung: 1) Zweck und Ziele unserer Vereinigung. Referent Kollege Jost. 2) Die Erfolge unserer Bewegung. Referent Kollege P. Schneider.

Die Versammlung war stark besucht, da ein dazu einladendes Flugblatt in den Werkstätten kursirt hatte. Herr Jost ist der Meinung, daß jetzt, nach dem Falle des Sozialistengesetzes, mehr und anders gekämpft werden müsse, wie bisher. Redner giebt in seinen Ausführungen ein getreues Bild der modernen Arbeiterbewegung. Er verwirft den rein gewerkschaftlichen Charakter, welchen dieselbe eine Zeit lang, hauptsächlich in England, inne hatte. Trotzdem uns das Recht der Vereinigung zum Zwecke der Erringung besserer Lebensbedingungen gesetzlich garantirt sei, werde es dem Arbeiter, wenn wir es ausnutzen wollen, durch die Willkür der Unternehmer illusorisch gemacht. Aus diesem Grund müsse man sich auch politisch betheiligen und auf die Gesetzgebung Einfluß zu erlangen suchen. Redner kommt dann auf die Verhandlungen, die mit der Innung gepflogen sind, zu sprechen und fordert, die Leiden der Arbeiter schildern, zum Anschluß aller Buchbinder und Berufsgenossen an den Fachverein auf, damit dieser bald seinem Zweck entspreche und ein nützlich Glied in der Kette der Kampforganisationen der Arbeiter bilde. (Stürmischer Beifall.) Hieraufgriff Herr P. Schneider das Wort. Derselbe schildert die Buchbinderbewegung seit Anfang ihres Bestehens und giebt einen Ueberblick über die bisherigen Erfolge derselben. Dieselben seien, ob geistiger und materieller Natur, immer erhebliche. Im Frühjahr dieses Jahres seien die bekannten Forderungen der Buchbinder formulirt worden. Jetzt habe man dieselben schriftlich den Unternehmern unterbreitet. Einige derselben haben die Forderungen

hierauf sofort bewilligt, so die Firmen Bucherpfennig, Schölen, Hertel, Herrmann, Kalbo, Radetzki und sämtliche Kontobuch-Fabrikanten mit Ausnahme der Firma Julius Hofenthal (Znh. L. Gronau). In letzterem Geschäft ist darum der Streit ausgebrochen. 63 dort beschäftigt gewesene Personen: Buchdrucker, Buchbinder, Hilfsarbeiterinnen und Arbeiterinnen haben, nachdem alle angebahnten Verhandlungen resultatlos verlaufen, die Arbeit niedergelegt. Redner fordert ebenfalls zum Beitritt in den Fachverein auf. Seine Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Grabe, Eichhorn, Schmitt, Schneider, Läng, Mielenz, Hempel und Ruch. Grabe (Kartonfabrikant): Er könne es in heutiger Zeit Niemand verdenken, wenn er seine Lage so gut wie möglich zu gestalten suche. Es dürfe aber nichts mit Gewalt gemacht werden, sondern in gütlicher Vereinbarung. Redner ist der Meinung, daß es mit der Forderung zu Ende gehe; dies habe sie in der kombinierten Versammlung, in welcher die Forderungen der Gehilfen diskutiert worden, bewiesen. (Redner wird bei seinen weiteren Ausführungen verschiedene Mal durch die Unruhe, welche dieselben in der Versammlung hervorgerufen, unterbrochen.) Herr Grabe will durch sein Erscheinen gezeigt haben, daß er sich mit Arbeitern aussprechen wolle. Die Buchbinder sollten sich so wie die Buchdrucker organisieren. — Zum Schluß wurde noch dazu aufgefordert, daß aufgepaßt werde, ob nicht anderwärts Gronau'sche Arbeit gefertigt werde. Wo dies geschehe, werde die Sperre verhängt werden. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heute in „Feuerstein's Salon“ tagende, von ca. 300 Kollegen besuchte Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Kollegen Jost und P. Schneider voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich die Anwesenden, Mann für Mann in den bestehenden Fachverein einzutreten, damit in Gesamtheit die aufgestellten geringen Forderungen durchgebracht und gegen das Kapital Front gemacht werden kann.“ Es ließen sich hierauf 30 Kollegen, und in der darauf gefolgten Vereinsversammlung wieder 30 Kollegen in unsern Verein aufnehmen.

Hamburg. Am 16. Oktober hielten wir unsere Generalversammlung ab, mit der Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Wie organisieren wir unsere Frauen und Mädchen. Bevor in die Tagesordnung eingetreten werden konnte, machte der Vorsitzende bekannt, daß, laut behördlicher Verfügung, jeder zu einer Sache sich zum Wort Meldende vorher seinen Namen und Adresse anzugeben habe. Diese Neuerung ist seit 1. Oktober, auch haben wir jetzt zwei Beamte in Uniform zur Aufsicht in den Versammlungen, wogegen sonst nur einen in Civil. (Bestimmungen der Hamburger Vereinsgesetze). Es wurde sodann der Geschäfts- und Kassenbericht bekannt gegeben, worauf zum weiteren Punkt: Wie organisieren wir unsere Frauen und Mädchen, übergegangen wurde. Hierüber entspann sich eine heftige, lang andauernde Debatte. Zunächst wurde von verschiedenen Kollegen ausgeführt, daß es wohl an der Zeit sei, auch hierorts die in der Papierbranche beschäftigten Arbeiterinnen zu organisieren, und die Frau als gleichberechtigt anzusehen, und daß ihr auch der gleiche Lohn für gleiche Leistungen gebühre, um nicht dem Mann als Konkurrentin entgegenzutreten. Dieses wurde jedoch von einer Seite eifrig widerlegt, und ausgeführt, daß die Frau nicht in die Fabrik gehöre, sondern der Familie zurückgegeben werden müsse, und wenn wirklich die Organisation der Frauen in soweit gelingen würde, daß eine bedeutende Aufbesserung ihrer Löhne erfolge, so sei auch zu erwarten, daß dann ein großer Nachschub von Seiten der Diensthöfen erfolgen würde, und auf diese Weise würde es wieder auf den alten Standpunkt zurückkommen. Hierauf wurde erwidert, daß die Organisation der Frauen gerade den Zweck verfolge, die Frau aus der Industrie ins Haus zurückzuführen; daß hauptsächlich das soziale Elend die Frau in die Fabrik treibt, da der Mann nicht so viel verdiene, um seine Familie unabhängig erhalten zu können. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sei eben die Organisation der Frauen nötig, da auf gesetzgeberischem Wege

hierin noch wenig zu erwarten sei. Da nun von gegnerischer Seite wiederholt dagegen gesprochen wurde, so wurde an den Gegner die Frage gerichtet, auf welche Weise wohl über diese Kalamität hinweg zu helfen sei. Redner ist der Meinung, daß nur durch ganz energischen Protest gegen die Frauenarbeit in der Industrie dieser ein Ziel gesetzt werden könne. Hierauf lief folgende Resolution ein:

„Die heute in der Lessinghalle tagende Generalversammlung der Buchbinder u. s. w. erklärt sich mit der Organisation der Frauen und Mädchen der Papierbranche einverstanden, und beschließt, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf gesetzgeberischem Wege dahin zu wirken, daß die Frau aus der Industrie befreit und der Familie zurückgegeben wird.“

Die Resolution wurde angenommen. Ein weiterer Antrag, eine Kommission von 7 Mann zu wählen, welche die Sache weiter in die Hand nimmt, wurde ebenfalls angenommen.

In der am 25. abgehaltenen Versammlung war 1. die Ueberzeitarbeit und ihre Schäden, 2. Unsere diesjährige Herbstbewegung auf die Tagesordnung gesetzt.

Zum ersten Punkt wurden in längeren Ausführungen die Schäden der Ueberzeitarbeit hervorgehoben und dringend dazu aufgefordert, daß, wenn es unumgänglich notwendig sei, Ueberzeit zu arbeiten, dann auch der Prozentausschlag verlangt werden solle. Beim weiteren Punkt, unsere diesjährige Herbstbewegung, war man verschiedener Meinung und führte dies zu einer langen Debatte. Wenn man auch im Allgemeinen übereinkam, daß an ein ernstliches Vorgehen hier in Hamburg wohl nicht zu denken sei, so war man doch nicht damit einverstanden, die Sache vollständig ruhen zu lassen, und somit kam es zu keinem bestimmten Beschluß, sondern es sollte dies in der nächsten Versammlung noch einmal zur Debatte gestellt werden. Es kann nun wohl konstatiert werden, daß es hier für dieses Jahr leider wenig nützen kann, da hier in unserer Branche eine merkwürdige Geschäftstille herrscht, und so viel Arbeitslose am Ort sind, wie nie zuvor.

München. Samstag den 25. Oktober d. J. fand hier unsere dritte ordentliche Generalversammlung statt und wurde mit dem Rechenschafts- und Kassenbericht sowie mit der üblichen Vorlesung des Protokolls eröffnet. Nachdem dieses im Ganzen für richtig befunden, ging der 1. Vorsitzende, Herr Winter, zum Punkt Verschiedenes über und beklagte die seltsame Art und Weise eines Theiles der Kollegen, den Ausschluß einer nicht immer statthaften Kritik zu unterziehen und dadurch die Wirksamkeit, das Ansehen und die Thatskraft desselben bedeutend zu untergraben. Nachdem der 2. Vorsitzende, Herr Regnault, die Ausführungen des Herrn Winter durch Beispiele, wie Angriffe auf seine Person speziell, näher beleuchtete, bedauerte derselbe, daß in einem Vereine, welcher geschlossen gegen eine gewisse Macht vorgehen sollte, sich abgesonderte Parteien bildeten, welche als Opposition gegen einzelne Persönlichkeiten vorgingen. — Herr Winter, als Mitglied der Kommission zur Durchführung des Beschlusses vom Verbandstag zu Hannover, erstattete Bericht über die mit den Meistern stattgehabte Verhandlung. Die Bezahlung der Feiertage, welche Forderung sonderbarer Weise auf den ersten glücklichen Versuch der Kommission von den Innungsmeistern bewilligt wurde, bekam aber eine ganz andere Gestalt, als der Berichterstatter näher ausführte, daß die Herren Meister zwar den Feiertag ganz bezahlen wollten, aber jeden Tag einer solchen Feiertagswoche (ausgenommen Samstag) eine Stunde Nacharbeit bedingten, um noch für sich einen 1/2 Tag des Feiertags herauszuschlagen, oder wie sich Herr Winter und Herr Leis ausdrückten, die 10stündige Arbeitszeit bei guter Gelegenheit wieder in eine 11stündige zu verwandeln. Da nach der baldigt in Kraft tretenden Gewerbe-novelle an Feiertagen nicht mehr gearbeitet werden darf und die Herren Meister aber auch nicht den ganzen Feiertag bezahlen wollen, so ergiebt sich dieses Verlangen nach Nachstundenarbeit als Ersatz von selber und Herr Rachel machte die ganz treffende Bemerkung, daß das eigentlich nicht

die gewünschte Bezahlung der Feiertage wäre und die Kommission sich in neue Verhandlungen zu begeben habe. Als dritter Punkt stand Neuwahl des Ausschusses (mit Ausnahme des Herrn Kaffier) auf der Tagesordnung, und Herr Winter bemerkte, sich im ersten Punkt schon darüber geäußert zu haben, warum diese Neuwahl unterm Jahre stattfinden. Die Wahl nahm ihren gewöhnlichen Verlauf und machte den Eindruck, als ob sich die Mitglieder um die Lorbeeren(?) der verschiedenen Ausschussposten nicht allzusehr stritten. Auch erlebten die Mitglieder die vernünftige Eintheilung eines neuen Wahlmodus, welcher vorschreibt, die Kandidaten vor der Wahl um eventuelle Annahme oder Ablehnung zu fragen, was bekanntlich überflüssige Wahlgänge verhindert und dem Ehrgeiz weniger Rechnung trägt. Nach gegebenem Wahlergebnis besteht der jetzige Ausschuss aus folgenden Kollegen: Herr Rachel 1. Vorstand, Herr Silbernagel 2. Vorstand, Herr Härtel 1. Schriftführer, Herr Moditsch 2. Schriftführer, Herr Galler Kaffier, Herr Wildenauer Bibliothekar und die drei Herren Abel, Forth und Mayer als Beisitzer. Ferner fand man es für notwendig, einen zweiten Revisor aus der Mitte der Mitglieder zu wählen, welcher aber dem Ausschusse nicht unterstellt ist und wurde Herr Nüßiger zu diesem Posten ausersehen. Außer Vorschlägen zur Verbesserung unseres Arbeitsnachweises wurden noch einige Vorichtsmaßregeln in Bezug auf die Arbeitslosenunterstützung, welche manchemaliger Ausbeutung ausgesetzt ist, vorgeschlagen und für gut befunden, worauf die Versammlung geschlossen wurde. — Der Besuch unserer abgehaltenen Diskussionsstunden war ein sehr reger, und, abgesehen von den bemühten Schwierigkeiten, mit welchen unser Arbeitsnachweis zu kämpfen hat, können wir getrost vorwärts blicken.

Jos. Feldigl.

Worzhelm. Der Sommer, mit seinem für den Arbeiter in pekuniärer Hinsicht so schlechtem Geschäftsgange, ist vorüber, und schon klopft der eifige Geselle, der Winter, an die Thür, um sein Regiment anzukündigen. Wie viele Arbeiter werden wohl dieses Jahr Holz und Kohlen geborgen haben, wie viele Kartoffeln im Keller, um die kleinen Mäuler ihrer Kinder zu stopfen? Der Keller, der Speicher, die Kästen, Alles leer! Der Sommer hat dem Arbeiter keinen Verdienst gebracht, viel weniger konnte er sich etwas erübrigen, um Wintervorrath zu kaufen. Die Meisten glaubten, der Herbst, unsere „Saison“, würde ein besseres Einkommen bringen und dem Arbeiter sein Eingebüßtes wieder ersetzen. Weit gefehlt. Der Gang des Geschäftes ist noch derselbe schlechte, wenn auch einzelne Prinzipale etwas mehr Arbeit haben, so ist doch im großen Ganzen noch dieselbe unregelmäßige Arbeitszeit wie in den verfloffenen Monaten. Was ist an dieser Arbeitslosigkeit Schuld, und woher kommt es, daß dieses Jahr so viele Menschen erwerbsunfähig blieben? In erster Linie ist dies eine wirtschaftliche Krise, welche jetzt, durch die unsinnige Produktionsweise unserer Kapitalisten, nur scharfer hervortritt, und den Anschein hat, daß dieselbe auch nächstes und vielleicht noch mehrere Jahre anhält. Zweitens sind es die Folgen der großen Thaten unserer größten Männer. Die Zollsperr, welche von den Großindustriellen, Latifundienbesitzern und Kraut- oder Schnapsjüngern bloß in ihrem Interesse über das deutsche Vaterland verhängt wurde, und jetzt von den Amerikanern (Kinley Bill) nachgeahmt wird, hat es soweit gebracht, daß Tausende von Arbeitern brotlos wurden. Lassen wir den Dollar-millionären ihr Vergnügen, für uns Arbeiter ist dies ein Schritt zum weiteren Nachdenken und für den Indifferenten, für den Denfaulen ist es ein Punkt, wo er aus seinem Dahinbrüten aufgerüttelt werden muß, wo er sich sagen muß: Du mußt deine Klassenlage erkennen, du mußt deine Mitarbeiter in ihren gerechten Forderungen unterstützen und du mußt mithelfen, damit du selbst zum — Menschen wirst. Selbstverständlich waren die verfloffenen Monate für unsern Verein keine guten, der Besuch der Versammlungen war ein schwacher, hervorgebracht durch die eben erwähnte Kalamität; doch wird jetzt der Besuch ein regerer. So war die letzte am 11. Oktober stattgefundene

Versammlung sehr zahlreich besucht und wurden alle Angelegenheiten des Vereins mit sichtbarem Interesse verfolgt. Der Abend war der Sommerstatistik gewidmet und habe aus derselben folgendes hervor: Die Statistik erstreckt sich über 19 Geschäfte, 12 Stuisfabriken, 4 Buchbindereien und 3 sonstige Betriebe. 5 Buchbinder und 6—8 Stuismacher haben keine Arbeiter, sind auch in der Statistik nicht inbegriffen. Von eben erwähnten 19 Geschäften sind nur 8 Prinzipale Fachmänner. Insgesamt werden 6 Werkführer, 187 Arbeiter (94 verheiratet), 152 Arbeiterinnen (24 verheiratet), und 68 Lehrlinge beschäftigt. Der Lohn variiert zwischen 9—30 Mk., und zwar 37 Arbeiter bis 12, 51 Arbeiter bis 15, 46 Arbeiter bis 18, 32 Arbeiter bis 20, 12 Arbeiter bis 24, 5 Arbeiter bis 27 und 4 Arbeiter bis 30 Mark. Demnach haben 166 Arbeiter einen Lohn bis zu 20 Mark und nur 19 bezozugte können Anspruch auf einen höheren Lohn machen. Die Arbeitszeit ist eine 10 stündige, doch werden für Lieberzeit- und Sonntagsarbeit keine Prozente bezahlt, mit Ausnahme eines einzigen Geschäftes. Maschinen sind 114 im Betrieb, so daß fast 1/2 Arbeiter eine zu bedienen hat. Ein Beweis mehr, daß das Kleinergewerbe seinem Untergange entgegengeht. Die Statistik läßt natürlich an Genauigkeit noch Manches zu wünschen übrig, ist aber im großen Ganzen ein Spiegelbild unseres Gewerbslebens. Am Schluß meines Berichtes will ich noch unser 1. Stiftungsfest erwähnen, welches am 31. August mit Konzert, Vorträgen und Tanz in der Germania gefeiert und in der angenehmen Stimmung bis in die frühen Morgenstunden ausgedehnt und beendet wurde. Glückwünsche schickten die Vereine Freiburg, Göppingen, Hamburg, Hannover, Kiel und Leipzig, sowie die Kollegen Bergner-Düsseldorf und Morlof-Schleibitz b. Leipzig, Telegramme die Vereine Magdeburg und Stuttgart. Allen Abendern an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank mit dem Versprechen, daß wir zur Kräftigung der Organisation mithelfen wollen.

b—y.

Rostock. Zum ersten Male seit unserm Bestehen nehmen wir die Spalten unserer Zeitung in Anspruch, um unsern Kollegen ein kleines Bild der hiesigen Verhältnisse zu geben. Es ist gerade nicht schön, aber wir können uns mit dem Bemühen trösten, daß in vielen anderen Städten die Lage der Kollegen noch schlechter ist als bei uns. Dem Uebel ist aber nicht anders abzuhelfen, als daß die fernstehenden Kollegen unsere Sache zu der ihrigen machen und im Verein mit uns eine Besserung der Lage zu schaffen suchen. Bei den paar Meistern, die hier Gehilfen beschäftigen, wird gewöhnlich noch in Kost und Logis gearbeitet. Die Arbeitszeit beträgt 10 bis 11, auch 12 Stunden; der Lohn steht zwischen 4 bis 4,50, höchstens 5 Mark. Es sind jedoch noch einige Papiergeschäfte und Buchdruckereien, welche etwas besser bezahlen, aber das sind Ausnahmen. Unser Verein zählt augenblicklich zwölf Mitglieder, von denen einige auswärtig in Arbeit stehen; es sind aber noch manche Kollegen hier am Ort, welche dem Verein noch nicht angehören. Auf die älteren haben wir schon Verzicht geleistet; ob denen vielleicht die 20 Pfennig wöchentlich zu viel sind? Ich glaube, einen triftigen Grund können sie nicht angeben, warum sie dem Verein fern bleiben. Was die jüngeren fernstehenden Kollegen betrifft, so schweigt man am besten darüber; doch einen Fall wollen wir anführen: drei bis vier Kollegen, welche bei einem hiesigen Meister in Arbeit waren, traten der Organisation bei; als jedoch der Herr Meister es gewahr wurde, forderte er seine Gehilfen auf, auszutreten, was diese auch thaten. Einer derselben zeigte sich sogar so ergeben, daß er dem betreffenden Herrn die Arbeiten per Handwagen zu den Kunden fuhr und in gehässigen Ausdrücken unsern Verein in den Schmutz zu ziehen suchte. Solche Kollegen werden von ihren Prinzipalen noch lange nicht genug geduldet, um einzusehen, daß sie nur durch Zusammenhalten mit ihren Kollegen ihre Lage verbessern können. Wir wollen jedoch den Raum dieser Zeitung nicht zu sehr in Anspruch nehmen und nur noch kurz etwas über unser Vereinsleben berichten. Generalversammlungen hatten wir im verfloffenen Halb-

jahr zwei, und gewöhnliche zehn. Die Kassenverhältnisse sind für uns günstig zu nennen, indem wir einen Ueberschuß von Mk. 16,83 zu verzeichnen hatten. Der Besuch der Versammlungen war auch ein guter, die Beiträge gingen besonders pünktlich ein.

Indem wir hoffen, in nächster Zeit bessere Erfolge zu haben und auch die Kollegen, welche dem Verbands noch nicht angehören, zum Beitritt auffordern, schließen wir unsern ersten Bericht mit einem „Hoch der Organisation“. A. B.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Heufeldstr. 30, Stuttgart (Vorsitzender).
S. Frommleth, Möhringerstr. 31 III, Stuttgart (Kassier).

Adresse des Verbandsauschusses.

Wilhelm Teschner, Kl. Bahrenwald 77 III r. Hannover.

Verbandsvereine:

Altenburg: A. Karrer, Mauergasse 4 b I.
Apolda: Max Lorenz, Wilhelmstr. 38.
Aschersleben: Heinrich Bötzel, Buchbinderei S. Hornisch, Breitestr.
Berlin: M. Marwitz, SO., Naunynstr. 25 v. II.
Bielefeld: Heinrich Bruhn, Spinnereistr. 32.
Bonn: Ferd. Diemar, Remigiusstraße 8.
Brandenburg a. H.: Karl Freund, Kurstr. 51.
Braunschweig: Wilh. Schween, Karrenführerstr. 4.
Bremen: G. Wildner, St. Paulistr. 30.
Breslau: M. Conrad, Paradiesstr. 36 p.
Crefeld: Aug. Schenk, Steinstr. 58.
Darmstadt: Friedrich Bohn, Saalbaustr. 26.
Dortmund: K. Poppe, Strandweg 17.
Düsseldorf: F. Luz, Wallstr. 12 I.
Duisburg-Ruhrort: A. Bormann, bei Wtu.
Wilsberg, Luisenstr. 20, in Ruhrort.
Erfurt: S. Pfeffer, Johannesstr. 41.
Elberfeld: Bernh. Grönhoff, N. Wandstr. 1.
Flensburg: O. Spedhahn, Marienstr. 26, Stos. I.
Frankfurt a. M.: R. Finke, gr. Rittergasse 71 I.
Freiburg: Ernst Bergelt, Sedanstr. 11.
Fürth: Bernh. Selbmann, Schwabacherstr. 125 III.
Göppingen: Joh. Frey, Querstr. 15 A I.
Gießen: Emil Kandy, Süd-Anlage 22.
Hagen (Westfalen): Joh. Hagspihl, Rehr. 20 B in Hagen-Wehringhausen.
Halle a. S.: Eduard Keller, Mansfelderstr. 56 I.
Hamburg: Heinr. Kammann, Bleicherstraße 4 a I, St. Georg.
Hannover: Carl Lange, Neustr. 17.
Kassel: Julius Kaye, Orleansstraße 28, IV.
Kiel: D. Rindfleisch, Dänische Straße 11 p.
Königsberg: S. Magat, Alte Reiserbahn 34 I.
Köln: W. Kraft, Hildeboldplatz 18.
Liegnitz: M. Fischer, Krumbhaar's Buchdruckerei. (Die Adresse des Vertrauensmannes der Liegnitzer Mitglieder in Dresden ist: Otto Meyer, Mittelstraße 25 I, Dresden A.)
Lübeck: Carl Drexler, Engelswisch 30.
Lüdenscheid: Jean Schrey, Hochtstr. 53.
Magdeburg: R. Schubert, Waagestr. 7 B.
Mannheim: Fr. W. Schmidt, L. 14, Nr. 2 a.
München: R. Kugel, Schillerstr. 7 III.
Münster i. Westf.: Theodor Schütte, Wädergasse 22.
Neu-Stuppin: R. Tiedke, Bergstr. 9.
Nürnberg: Gg. Schmidt, Peter Heinelestr. 54 I.
Offenbach a. M.: S. Zeugnius, Kaiserstr. 40 III.
Oldenburg: J. M. Delschner, Langestr. 73.
Pforzheim: Otto Beylich, Defl. Karl-Friedrichstraße 89, Stos.
Reutlingen: Gottlob Kochtermann, Buchbinder. Rostod (Medlenb.): S. Köhloff, Gr. Lastadie 3 I.
Stettin: E. Bennenwig, Münchestr. 3 III.
Stuttgart: E. Föhler, Poppestr. 9 IV.
Weimar: Wilhelm Wagner, Rollplatz 14.

Sonstige Vereine:

Chemnitz: Paul Bilz, Papierhandlung von Herrn Robert Winkler.
Dresden: Barthold Michlisch, Terrassengasse 24 II.
Erlangen: Anton Gary, Neustr. 11.
Leipzig: Arthur Michel, Chauffeestr. 21 S. I in Leipziger-Neuburg.
Graz: Karl Lamprecht, Buchbinderei A. Gsell, Mair-fredyngasse 10.
Klagenfurt (Oesterreich): Julius Mertlisch, Buchbinderei S. Leon sen., Domgasse 17 I.
Wien: E. Binder, VI. Brauergasse 3.
Budapest: D. Walbert Bestö, Posner'sche Geschäftsbücherverfabrik, Csaugeri utca.

Bern (Schweiz): A. Stucki, Restaur. Kyf, Spitalgasse.
Luzern: R. Säger, Krongasse 370 III.
Zürich: W. Thomas, Stäbli-Posttatt 6 II.

Verzeichnis von Vereinen,

die ihre Vorstände berechtigt haben, an Mitglieder anderer Vereine bei nachweislich 13wöchentlicher Mitgliedschaft auf die Dauer von 8 Wochen Reisegehalt verabsolgen zu können.

Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis.
H. = Herberge. Vg. = Vereinslokal und Versammlungstage.

Altenburg. Z. Anton Karrer, Mauergasse 4 B I, von 12—1 und 7—8 Uhr. (Markt für Nachtlager und Morgenkaffee und 50 Pfg. baar.)
H.Vg. Goldner Engel, Hüllgasse 5.
Apolda. Z. Max Kluge, Schulbergstr. 17 II, von 12—1 und 7—8 Uhr. (50 Pfg. auf die Dauer von 13 Wochen.) Vertheilung im „Cambrinus“, Herberge der vereinigten Fachvereine.
Aschersleben. Z. Hermann Heine, an den Wochentagen in der Papierwaarenfabrik A. M. Claassen, Breitestr. 25, Hof, zu jeder Tageszeit. Sonntags von 12—2 Uhr in der Wohnung: Ueber dem Wasser 24. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 60 Pfg.)
H. Gasthof zum goldenen Anker.
Vg. Gasthof zum goldenen Anker. Alle 14 Tage, Sonnabends 8 1/2 Uhr. (Vom 15. Nov. an gerechnet.)
Berlin. Z.A.H. Wendt's Restaurant, Dresdenstr. 116. von 12—1 und 8—9 Uhr, Sonntags von 10—11 1/2 Uhr. (Mit 1,50.) Die in der Vereinsherberge logierenden Kollegen erhalten für zwei auf einander folgende Nächte je eine Schlafmarke.
Vg. Im Louisenstädtischen Klubhaus, Annenstr. 16. Jeden Sonnabend 1/2 9 Uhr.
Bielefeld. Z. Rudolf Rosenfranz, Niederthorwall, zu jeder Tageszeit. (Unter 13 Wochen 50 Pfg., über 13 Wochen 1 Mk., über 52 Wochen 1,50 Mk.) Das Geschenk kann nie am gleichen Tag, wo in einem andern Vereinsort solches empfangen wurde, verabsolgt werden.
Vg. Bei Feß, „Harmonie“, Obernthorwall. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats, 8 Uhr.
Bonn. Z. Heinrich Betteldorf, bei Rieger & Becker, Bonngasse 31, von 7—12 und 1—7 Uhr. Sonntags Rheingasse 36 II. (Bei 13 Wochen 50 Pfg. über 26 Wochen 75 Pfg.)
H. Bei Simon, Josephstr. 1.
Vg. Bei Herrn Koch, Brüdergasse 19. Alle vierzehn Tage Samstags 9 Uhr. (Vom 15. Nov. an gerechnet.) An den dazwischenliegenden Samstagen ist gemüthliche Zusammenkunft im Lokal.
Brandenburg a. H. Z. Restauration R. Witte, Kurstraße 52. (Bei 13 Wochen 25 Pfg., 26 Wochen 40 Pfg., 52 Wochen 75 Pfg.)
Vg. Restauration R. Witte, Kurstr. 52, alle 14 Tage, Sonnabends 9 Uhr. (Vom 15. Nov. an gerechnet.)
Braunschweig. Z.A. H. Gaeßler, Steinweg 34, S. I. (Ueber 13 Wochen 50 Pfg., über 26 Wochen 75 Pfg.) H. „Bayerischer Hof“, Dohlschlägern 40. (Zeitung liegt auf.)
Vg. „Rheinischer Hof“, Wendenstraße 45. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats, 9 Uhr.
Bremen: Z.A. Wegel's Restaurant, Ansgariorstr. 12. Mittags 2 und Abends 8 Uhr. (Bei 13 Wochen 75 Pfg., 26 Wochen 1,— Mk., 52 Wochen 1,25 Mk.)
Vg. Ebenbafelstr. Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat.
Breslau. Z. M. Conrad, Paradiesstraße 36, part. zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 Mk.) Außerdem an alle zureisenden Berufsgenossen ein Nachtquartier und Morgenkaffee. H. „Drei Tauben“, Neumarkt 8.
Vg. „Hotel Leipzig“, Ursulinerstr. 2—4. Jeden Sonnabend 1/2 9 Uhr.
Ebenbafelstr. jeden Sonnabend 1/2 9 Uhr Eingahlung für die Zentraltrankentasse.
Ebenbafelstr. jeden Dienstag 1/2 9 Uhr Zusammenkunft des Buchbinder-Sängerbunds.
Buchloe (Bayern). Jedes Mitglied der im Verzeichnis aufgeführten Vereine erhält 25 Pfg. in der Buchbinderei von Rud. Schmid.
Chemnitz. Z.A. Paul Restmann, Zschopauerstr. 79. (Bei 13 Wochen 1,25 Mk., 52 Wochen 1,75 Mk. inkl. einer Schlafmarke; Mitglieder, welche mehr als 52 W. Mitgliedschaft nachweisen können, erhalten die Unterstufung auf unbeschränkte Zeit; Nichtmitglieder erhalten eine Schlafmarke im Werthe von 20 Pfg.)
H. Großmann, Fernenstr. 18 (Stimmungshaus der Schuhmacher).
Vg. Noack's Restauration am Kaffberg. Alle 14 Tage Sonnabends 1/2 9 Uhr. (Vom 8. Nov. an gerechnet.)
Crefeld. Z. Wilh. Eöelen, Fabrikstraße 12 am Friedrichsplatz von 12—1 und 8—9 Uhr. Unter 13 Wochen Schlafmarke, bis 26 Wochen 50 Pfg., über 26 Wochen 50 Pfg. und Schlafmarke.
H. Herberge zur Heimat.

Vg. Konzerthaus, Dswall und Alte Finnerstraßen-Ede. Alle 14 Tage Samstags 9 Uhr. (Vom 8. Nov. an gerechnet.)

Czarnikau a. Nege. Kollege B. Görge, Düring's Buchdruckerei, zählt bei 13 Wochen 20 Pfg., 26 Wochen 40 Pfg., 52 Wochen 60 Pfg.

Darmstadt. Z.A. Heinrich Coors, Herberge zur „Heimath“, von 12—1 und 7—8 Uhr (50 Pfg.).

Vg. Restauration Philipp Müller (zur Schirn), Schirmgasse 16. Alle 14 Tage Samstags. (Vom 15. Nov. an gerechnet.)

Dortmund. Z. D. Schmidt, Reimoldstr. 3; zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pf., über 13 Wochen 75 Pf.)

Dresden. Z. Reisegesent und Schlafmarken zählt aus Otto Pfeiler, bei Herren Erbs u. Nieß, II. Bachstr. 5 I. (Bei 13 Wochen 75 Pfg., 26 W. 1,25 M., 52 W. 1,75 M.). A.H. Seif's Gasthaus, II. Bräberggasse 9.

Vg. Restaurant „Drei Schwäne“, Scheffelstraße 3. Jeden Samstag.

Düsseldorf. A. Neustraße 49, zu jeder Tageszeit.

Vg. „Zum Anker“, Wolferstr. 35. Jeden Sonnabend 9 Uhr, mit Ausnahme des ersten Sonnabend im Monat.

Duisburg-Kuhrort. Z.A. Alb. Montel in Duisburg, Mühlheimerstr. 9 (am Zentralbahnhof), zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 W. 1 M.). H. „Zur Heimath“ in Duisburg.

Eberfeld. Z. G. Köhlig, Karstr. 29 a Stfs. von 12—1/2 und 7 1/2—9 Uhr. (50 Pfg.)

Vg. Bei Witwe Stieder, Neumarktstr. 8. Alle 14 Tage Samstags 1/2 9 Uhr. (Vom 13. Nov. an gerechnet.)

Erfurt. Z.A. R. Smolny, Wassergasse 5, „a. Spaten“, von 12—1 und 7—8 Uhr. (70 Pfg. baar und einen Bon im Werth von 30 Pfg. zur Verwendung in der Ferb. 13 Wochen.) H. „Weberherberge“ Fischlachufer.

Vg. Roth's Restaurant, Pergamentstr. 18. Jeden Samstag 8 1/2 Uhr.

Erlangen. Z.A. Ab. Frank, Ruttlergasse 21 I; von 12—1/2 und 1/2 7—8 Uhr, Sonntags von 8—10 und 12—1 Uhr.

H.Vg. Bei Raib, „a. schwarzen Roß“, Pfarrstr. Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, 1/2 9 Uhr.

Flensburg. Z. G. Speckhahn, Adr.: Aug. Schmidt, Große Str. 63, Tage über.

Frankfurt a. M. Z. Bendersgasse 43, zur „Hohen Eiche“, von 12—1 u. 7—8 Uhr. 1 M. und freies Nachtlager, letzteres auch für solche Mitglieder, welche noch nicht 13 Wochen Mitglieder sind oder sich länger als 8 Wochen auf der Reise befinden. A.H. Gasthaus z. hohen Eiche, Bendersgasse 43.

Vg. Restauration Jörg, Steingasse 19. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat.

Freiburg. Z. Gustav Eitenbenz, Buchbinderei Brunner, Merianstraße 37. Von 7—12 und 2—7 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 M. und je ein freies Nachtlager. A.H. Brauerei Gränling, Vertholdstr.)

Vg. „Rheinhalle“, Rheinstr. Alle 14 Tage, Samstags 1/2 9 Uhr. (Vom 15. Nov. an gerechnet.)

Fürth. Z.A.H. Restaurant Zid, Wassergasse. (50 Pfg.)

Vg. Restaurant Zid, Wassergasse. Jeden 2. Sonnabend im Monat, 8 1/2 Uhr.

Gießen. Z. Peter Weinweber, Lindenplatz 7, zu jeder Tageszeit. (50 Pfg.)

Vg. Bei A. Vogel zum „Bergbau“, Sonnenstr. 4. Alle 14 Tage, 9 Uhr. Vom 21. Nov. an gerechnet.

Göppingen. Z. Johs. Frey, Duerstr. 15 a I, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr. (50 Pfg.)

H. Gasthaus zum Stern, Stuttgarterstraße.

Vg. Gasth. z. Stern. Alle 14 Tage Samstags 8 Uhr.

Hagen (Westfalen). Z. Karl Gode, Frankfurterstr. 64, von 12—1 und 1/2 8—1/2 9 Uhr.

Vg. Restauration zur „Körner-Eiche“ den 1. und 3. Samstag des Monats, 9 Uhr.

Halle a. d. S. Z. Paul Lüders, kleine Schloßgasse 8, r. p. Von 12—1 und 7—8 Uhr. (50 Pfg.)

H. Krautwein's Restaurant, II. Ulrichsgasse (Schülkei).

Vg. Wille's Restaurant, II. Klausstraße. Jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat, 8 1/2 Uhr.

Hamburg. Z.A. „Leffinghale“, Gänsemarkt 35, von 1—2 und 8—9 Uhr. (13 Wochen 1 M., 26 W. 1,50 M., 52 Wochen 2 M.). Mitglieder, die noch nicht 13 Wochen gesteuert, erhalten 50 Pfg.

Vg. „Leffinghale“, Gänsemarkt 35, alle 14 Tage, Sonnabends 9 Uhr. Tagesordnung wird in der „Buchbinder-Zeitung“ und im „Hamburger Echo“ bekannt gegeben.

Hannover. Z. Carl Lange, Neuestr. 17, von 1/2 bis 1/2 2 und 1/2 7 bis 1/2 8 Uhr. (Sonntags von 11—12 Uhr.) (Bei 13 Wochen M. 1,20, bei 52 Wochen M. 2,20 und wenn die Geschenkempfänger in der Vereinsherberge logiren, noch ein freies Nachtlager und früh Kaffee.) A.H. Restauration Volte, Neue-Straße 27.

Vg. Restauration Volte, Neue-Straße 27. Jeden Sonnabend Zusammenkunft 1/2 9 Uhr.

Rassel. Z. Julius Laake, Orleansstr. 28 IV, von 12—1 Uhr. (50 Pfg.)

Vg. In der „Wühelmshalle“ (Holländischer Hof), Holländische Straße 9. Jeden 1. und 3. Sonnabend des Monats; 9 Uhr.

Kaufbeuren (Mitgliedschaft Stuttgart). Z. S. Niederwieser, b. F. Bruder, Schneider, Pfarrgasse. Mittags von 12—1/2 Uhr. Während der Frühstücks- und Besperzeit in der Lithograph. Anstalt F. Kohler (30 Pfg.).

Kiel. Z. Bernh. Föhnt in M. Kiemer's Buchbinderei, Vorstadt 20, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 80 Pfg., 52 Wochen 1 M. 20 Pfg., außerdem freies Nachtlager; für Nichtmitglieder, welche noch nicht Gelegenheit hatten, einem Verein beizutreten, ebenfalls freies Nachtlager. H. Restaurant Wurm, Alte Reiche 8.

Vg. Restaurant Wurm (Baumann), Alte Reiche 8. Alle 14 Tage Sonnabends 9 1/2 Uhr. Vom 8. Nov. an gerechnet.)

Köln. Z. Jean Schmitz, Fahnenstr. 24.

Vg. Restauration Hildenbagen, Richmondstr. 39. Alle 14 Tage Samstags 1/2 9 Uhr. (Vom 15. Nov. an gerechnet.)

Königsberg i. Pr. Vg. Im „Bergestrand“, Französische Straße 1. Jeden Sonnabend 8 1/2 Uhr.

Leipzig. Z.A.H. Restauration „Schüttels-Hof“, Gerichtsweg 14. (1 Marz und bei 26 wöchentlich Mitglieder ein freies Nachtlager.) Kollegen, welche bisher keine Gelegenheit hatten, einem Verein beizutreten, erhalten 30 Pfg. A. Auch Sonntags von 11—12 Uhr.

Vg. Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat. Rest. zum „Johannisthal“. An den übrigen Sonnabenden im Monat bei Speiß, „Stadt Hannover“, Ausgabe der Zeitung, Bibliotheksausgabe, Annahme der Beiträge.

Liegnitz. Z. S. Krumbhaar's Buchdr., Feinauerstr. 12. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 1 M., 52 Wochen 2 M.)

Vg. Gasthaus zur „Weintraube“. Alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr. (Vom 15. Nov. an gerechnet.) Unsere Mitglieder in Dresden haben ihre Zahlabende im Restaurant „Drei Schwäne“, Scheffelstr. 3 (Lokal des Fachvereins). Besprechungen jeden 3. Sonnabend im Monat.

Lübeck. Z.A. Heinrich Franf, II. Schranzen 14. (Mitglieder anderer Vereine, die noch keine 13 Wochen gesteuert, erhalten 30 Pfg., bei 13 Wochen 50 Pfg., bei 26 Wochen 75 Pfg., bei 52 Wochen M. 1.—; außerdem erhält jeder, der 13 bis 52 Wochen gesteuert, eine Zahlkarte von 20 Pfg.) H. Gasthaus des Herrn Marzahn, Lederstr. 3.

Vg. Gasthaus des Herrn Marzahn, Lederstr. 3. Alle 14 Tage Sonnabends 1/2 9 Uhr. (Vom 15. Nov. an gerechnet.)

Lüdenscheid. Z.A. Aug. Krämer, Knapperstr. 6, von 1/2 1—1/2 2 und 3—1/2 4 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 M.)

Vg. Restaurant Bobderas. Alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr. (Vom 8. Nov. an gerechnet.)

Magdeburg. Z.A.H. Kleine Klosterstraße 16. (Bei 13 Wochen 1 M., 52 Wochen 1,50 M.); außerdem noch 35 Pfg. für Schlafmarke und Kaffee, welche auch Ausgesteuerte u. Mitglieder unter 13 Wochen erhalten.)

Vg. Im Platz'schen Vereinshaus, alle 14 Tage. (Vom 15. Nov. an gerechnet.)

Mannheim. Z.A. Hermann Scholz, Buchbinderei S. Hepp (Weigel's Nachfolger), Lit. U. 6 Nr. 28. (50 Pfg. und zwar bei 13wöchentlich Mitgliedschaft bis zu 8 Wochen und bei 26wöchentlich Mitgliedschaft bis zu 13 Wochen.) H. Zum „Salben Mond“, Lit. H. 2.

Vg. Zur „Liedertafel“, Lit. K. 2, 25. Versammlung alle 14 Tage, Samstags 8 Uhr. (Vom 8. Nov. an gerechnet.) Zeitungen liegen ständig aus.

München. Z. Gasthaus zum „Thorbräu“, Thal Nr. 37, an Werktagen 7—8 Uhr, Sonn- und Festtagen Vormittags 10—11 Uhr. Mitglieder der im Verzeichniß vermerkten Vereine erhalten 1 M. baar, sowie einmaliges freies Nachtlager und freies Abendessen. Alle übrigen Zugereisten 30 Pfg. A. Buchbinderei Franz Dalmayer, Augsburgstr. 1 A (v. Werkstätte). H. „Pfauwirth“, Unteranger.

Vg. Orlando di Passio, Platz 4. Jeden Samstag 8 1/2 Uhr.

Münster i. Westf. Z. Th. Schütte, Bädergasse 22; Mittags 12 1/2 bis 1 1/4 Uhr, Abends 1/2 bis 8 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 M.)

Vg. Bei A. Schwarte, Salzstraße. Alle 14 Tage Montags 9 Uhr. (Vom 17. Nov. an gerechnet.)

Neu-Ruppin. Z. Rudolf Tiedte, Bergstr. 9. Von 12—1 Mittags, Abends von 7—8 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr. (Bei 13 Wochen 30 Pfg., 26 Wochen 50 Pfg., 52 Wochen 75 Pfg.)

Vg. Beder's Restauration, Ludwigstraße. Jeden ersten Sonnabend im Monat, 9 Uhr.

Nürnberg. Z.A. Heinrich Bauer, Gastwirth, Schlotfegergasse 16. (1 M. zu jeder Tageszeit.)

Vg. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat.

H. Restauration „Goldener Anker“, Bergstr. 9.

Odenburg. Z. R. Bising, Buchbinderei Aug. Timpe, Harrenstr.; von 9—12 und 3—6 Uhr. (Bei 13—26 Wochen 50 Pfg. über 26 Wochen 75 Pfg., auf die Dauer von 13 Wochen.)

Vg. Bahnbeck's Hotel; jeden letzten Sonnabend im Monat.

Offenbach a. M. Z. A. Jacob, Geleitstr. 41. (50 Pfg.)

H. Gasthaus zur „Stadt Heidelberg“ (Biergrund).

Vg. „Drei Könige“, Domstr. Jeden Samstag 9 Uhr.

Pforzheim. Z. Otto Beylich, Desfl. Karl-Friedrichstraße 89, Stfs. Von 12—1 und 6—7 Uhr. (50 Pfg.)

Vg. Restauration „Eintracht“, Neuchlinstraße; jeden Samstag 1/2 9 Uhr.

Reutlingen. Z. F. Rösch, in O. Lachenmeier's Buchbinderei, Kaiserstraße. Zu jeder Tageszeit. (Unter 13 Wochen 30 Pfg., mit 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pf., 52 Wochen 1 M.)

Vg. Im Brodbeck'schen Lokal, alle 14 Tage Samstags 1/2 9 Uhr. (Vom 15. Sept. an gerechnet.)

Rosdorf (Medlenburg). Z.A. Ringenberger, in der Buchdruckerei von Adler's Erben, Hopfenmarkt 32, von 8—9 und 3—4 Uhr an Wochentagen. (Bei 13 Wochen 30 Pfg., 26 Wochen 50 Pfg., 52 W. 75 Pfg.)

Vg. Bei Jacobs, „Stadt Weizenburg“, auf dem Bequinenberg. Alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr.

Stettin. A.Z. Hopfendahl, Kohnmarkt 8, bei Prüfer, von 7—12 und 2—7 Uhr. (Bei 26 Wochen 50 Pf., darüber 75 Pf. Nichtverbandsmitglieder erhalten 25 Pf., ohne Legitimation wird kein Verbandsgegent gezahlt.)

Vg. Restauration Düge, Breitestr. 11. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat, 8 1/2 Uhr.

Stuttgart. Z.A. G. Lang, Canalstr. 7 II. (M. 1.75 13 Wochen lang.) H. Gasthaus zum „Ritter“, Metzgerstraße 3 (nächst dem Marktplatz). Ein freies Nachtlager an Mitglieder und Nichtmitglieder.

Vg. Rest. Westner, Christophstr. 9. Alle 14 Tage, Samstags 1/2 9 Uhr. Die Tagesordnung wird durch die Zeitung, welche in der Herberge aufsteht, jedesmal bekannt gegeben. Zugereiste Mitglieder, welche kein Geschenk erhalten können, bekommen an Veranmeldungs-Abenden 4 Stück 1/2 Liter Biermarken.

Tuttlingen. Kollege Birkmaier, in der Hutfabrik Teufel, zählt an durchreisende Mitglieder 25 Pfg.

Weimar. Z. Donndorf's Restaurant, Vereinsherberge, II. Kirchgasse 9; zu jeder Tageszeit (75 Pfg.). Die Reiseunterstützung wird statt 8 Wochen 13 Wochen ausbezahlt. H. Donndorf's Restaurant, II. Kirchgasse 9.

Vg. Bei Restaurateur Nord, Ecke der Schröter- und Schwänenstraße. Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, 1/2 9 Uhr.

Wismar. Kollege R. Erdmann, Mühlenstr. 9, zählt Nachtlager.

Wraz. Z. Karl Lamprecht, Buchbinderei A. Gsell, Raifredyngasse 10. Dasselbst wird auch der Schein zur Empfangnahme des Geschenks ausgestellt. (1 Gulden auf die Dauer von 16 Wochen.)

Vg. Bauer's Gasthaus, Burggasse 9. Jeden zweiten und letzten Samstag im Monat, 1/2 9 Uhr.

Wlagenfurt (Oesterreich). Verein der Buchbinder Kärntens: Z. Fr. Slavit, Buchbinderei Martin Brugger, Benediktinerplatz 4 I. (30 Kreuzer auf die Dauer von 13 Wochen.) Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des Geschenks ist: Julius Mertlich, Buchbinderei Joh. Leon sen., Domgasse 17 I. A. Eben-dasselbst.

Vg. Gasthaus zum „Alten Schlüssel“, Schulhausgasse. Jeden ersten Samstag im Monat, 8 Uhr.

Wien. Z. Karl Binder, VI Brauergasse 3, 1. Stod, Thüre 14; von 12—1 und 6—7 Uhr. Samstags-abends im Vereinslokal. (1 Gulden.)

Vg. Wagner's Gasthaus zum „Goldenen Sonne“, VI, Mollardgasse 3. Jeden Samstag von 7—10 Uhr.

Budapest. Z. Joseph Kémeth, Buchbinderei von Ferd. Gattermayer, Wainergasse 11. (1 Gulden auf die Dauer von 16 Wochen.)

Das Lokal des Unterstützungsvereins ist in Buda-pest VIII, Stationsgasse 47. Vorstand Adalbert Westk. Amtsstunden jeden Samstag von 8—9 Uhr Abends.

Bern (Schweiz). Z. S. Eichenberger, Buchbinderei Mühlemann, Marktgasse 37 (F. 1). A. Buchbinderei Schulmacher, Krangasse 22. Dasselbst wird auch der Schein zur Empfangnahme des Geschenks ausgestellt.

Vg. Restaurant Bredthäler, Zeughausgasse 11. Alle 14 Tage, Samstags 1/2 9 Uhr. (Vom 15. Nov. an gerechnet.)

Luzern. Z. Karl Rühles, Weggasse 26, während der Geschäftszeit. (80 Cts.)

Vg. Gasthaus: „Drei Schweizer“.

Zürich (Schweiz). Z.A. C. Manz, Spezerelaben, Zähringerstraße 24. (1 Fr.) H. Gasthof zur „Rose“, in der Rosengasse.

Vg. Gasthof zur „Rose“, Rosengasse. Alle 14 Tage Samstags 1/2 9 Uhr. (Vom 8. Nov. an gerechnet.)